



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
DARMSTADT

# Methodensammlung

**Aktivierende Methoden  
für kleine bis große Gruppengrößen**

**HDA**  
Hochschuldidaktische  
Arbeitsstelle

Zum Workshop Grundlagen der Hochschuldidaktik

---

## Inhalt

Advance Organizer	3
Aktives Strukturieren	5
Aktivstopp	7
Ampelmethode	10
Fragen in Bewegung	12
Blitzlicht	14
Debatte	17
Fishbowl	19
Gruppenpuzzle	22
Gruppenspiegel	24
Impulsplakate	26
Learning Cell	28
Lebendige Statistik	30
Lehrgespräch	32
Lehr-/ Lernkontrakt	34
Lernslogan	35
Lerntempoduett	37
Live Abstimmung	39
The Muddiest Point: Unklarheiten aufdecken	41
Nachrichten des Tages	43
One-Minute-Paper	44
Peer Instruction	47
Postersession	49
Punktabfrage	52
Schätzaufgabe	54
Stationen-Lernen (Lernzirkel)	56
Stille Diskussion	58
Talking Chips	60
Think – Pair – Share	63
Think – Aloud Pair Problem Solving	65
Wissens-Check	67

# Advance Organizer

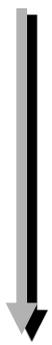
(Lernlandkarte)



## Kurzbeschreibung

Mit dem Advance Organizer wird zu Beginn des Lernprozesses eine gedankliche Struktur des Lernstoffes vorgestellt, die dazu dient, das Aufnehmen und Behalten von Informationen zu erleichtern.

## Vorgehen



- DozentIn oder die Lernenden tragen die zentralen Begriffe eines Themas in Stichpunkten zusammen.
- Die Begriffe ordnen, z.B. in Form einer Mindmap oder einer anderen Darstellungsweise, so dass ihre Zusammenhänge untereinander deutlich werden. Dabei soll so viel wie möglich visualisiert und graphisch dargestellt werden, wenn möglich sollte eine Metapher für die Veranstaltung gefunden werden.
- Die Darstellung in eine Form bringen, die in der Veranstaltung gezeigt werden kann, z.B. auf einer Pinnwand
- Präsentation

## Didaktische Funktionen

- Orientierungshilfe
- Fokussierung und Aktivierung des Vorwissens
- Aufmerksamkeit gezielt steuern können: Organizer hilft, die relevanten Informationen selektiv aufnehmen und einordnen zu können
- Verbindung herstellen zwischen schon vorhandenen individuellen Wissensstrukturen zu neuen Fachthemen
- Behaltensquote steigern
- Langfristiges Behalten fördern
- Kontextualisierung einer Veranstaltung

## Lernziele

- Die zentralen Begriffe kennen
- Die Struktur eines Themengebietes erfassen
- Das Thema in seinen Beziehungen zu anderen Themengebieten einordnen können

## Einsatzmöglichkeiten

- Zu Beginn einer neuen Lernphase, z.B. zu Beginn einer Lehrveranstaltung
- Am Anfang eines neuen Themas
- Während der Veranstaltung, um die Struktur wieder ins Gedächtnis zu rufen oder bei Übergängen von einem zu einem anderen zentralen Begriff.

---

## Rahmenbedingungen



Veranstaltungsart: beliebig  
Teilnehmerzahl: beliebig  
Räumlichkeit: beliebig



Vorbereitung  
: 90 Min  
Darstellung:  
10 Min



Präsentationsmedium,  
idealerweise Pinnwand

## Varianten

1. **Variante:** DozentIn bereitet Advance Organizer vor und präsentiert
2. **Variante:** Gemeinsam mit den Studierenden den Advance Organizer erstellen
3. **Variante:** Nur die Begriffe zur Verfügung stellen und die Studierenden selbst eine Struktur erstellen lassen..

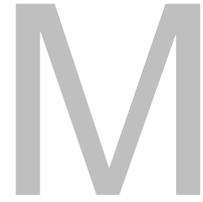
## Hinweise für Lehrende

Die Aufzählung der Teilthemen oder die zeitliche Struktur der Veranstaltung sind kein Advance Organizer, da hier nicht ausreichend die inhaltlichen Zusammenhänge deutlich werden.



Pädagogische Hochschule Heidelberg; Institut für Weiterbildung (Hrsg.): Methodenreader;  
Heidelberg 2005

# Aktives Strukturieren



## Kurzbeschreibung

Beim „Aktiven Strukturieren“ geht es darum, ein Sachgebiet (Thema) begrifflich zu strukturieren. Dies kann in unterschiedlichen Sozialformen und mit unterschiedlichen Formen der Visualisierung der erarbeiteten Strukturierung erfolgen.

## Vorgehen



- Aufgabenstellung und Vorgehen erläutern.
- Vorbereitete Karten mit Begriffen (bis max. 30 Stück) eines bereits bearbeiteten Themengebiets verteilen.
- Erarbeiten einer Strukturierung (evtl. unterstützt durch Dozent, Moderator).
- Präsentation der Strukturierungsvorschläge der einzelnen Gruppen im Plenum durch einen oder mehrere Sprecher der Gruppe.
- Abschließende Erläuterung und Diskussion des Strukturierungsvorschlags.
- Evtl. Vorstellung anderer Strukturierungsmöglichkeiten oder Bewertungen/  
Zusammenfassung durch Dozent, Moderator.

## Didaktische Funktionen

- Kooperation mit anderen bzw. Auseinandersetzen mit Ideen anderer anbahnen
- Überblick über ein Thema gewinnen
- Sachgebiete vorausstrukturieren
- Erarbeitetes Wissen strukturiert zusammenfassen
- Informationsvielfalt ordnen und reduzieren
- Motivieren und Aktivieren
- Individuelle Form der Informationsverarbeitung bewusst machen

## Lernziele

- Informationen aktiv verarbeiten und strukturieren können
- Vorhandenes Wissen durch Strukturieren organisieren können
- Verständnis von Begriffsstrukturen
- Formen der übersichtlichen Informationsdarstellung kennen
- Prinzipien kennen und gebrauchen können, nach denen Wissensinhalte organisiert und strukturiert werden können
- Kooperationsfähigkeit

## Einsatzmöglichkeiten

- Zum Strukturieren von begrifflichem Wissen
- Als Orientierungshilfe im Lernfeld
- Als eher spielerisch-gestaltete, aber verarbeitungsintensive Lernmethode

## Rahmenbedingungen



*Veranstaltungsart:* Seminar/Kurs  
*Teilnehmerzahl:* ab 6 Personen  
*Räumlichkeit:* frei bewegliche  
Stühle zwecks  
Kleingruppenbildung



Bei 4 Gruppen mind.  
50 Min. (15 Min für  
Strukturierungsphase,  
5 Min für Erläuterung  
pro Gruppe, 15 Min für  
Abschlussdiskussion)



Vorbereitete und leere  
Karten (Din-A4  
längshalbiert),  
Pinnwand oder Tafel  
(wenn Tafel, dann  
Klebestreifen)

## Varianten

### *Durch unterschiedliche Sozialformen:*

- 1. Variante:** Aktives Strukturieren als Einzelarbeit
- 2. Variante:** Aktives Strukturieren im Rahmen von Partnerarbeit
- 3. Variante:** Aktives Strukturieren in Gruppenarbeit mit anschließender Präsentation und Vergleich der Ergebnisse im Plenum

### *Durch unterschiedliches Ausgangsmaterial:*

- 4. Variante:** Durch Texte anstelle von Begriffen als Ausgangsmaterial (bei dieser Variante sollte mehr Zeit eingeplant werden)
- 5. Variante:** die Begriffe werden nicht vorgegeben, sondern von den Teilnehmern selbst zusammengetragen

## Hinweise für Lehrende

- Der Prozess des Strukturierens steht im Vordergrund, nicht ein vorgegebenes Ergebnis.
- Die Informationsverarbeitung ist ein individueller Prozess, daher gibt es kein vorgeschriebenes Vorgehen beim aktiven Strukturieren.

## Methodische Alternativen

Mindmapping, Poster-Session, Metaplantchnik



DÖRING, W. K.: Praxis der Weiterbildung. Analysen – Reflexion – Konzepte. Weinheim, Deutscher Studienverlag, 1991.

LEHNER, M. / ZIEP, K.-D.: Phantastische Lernwelt: vom ‚Wissensvermittler‘ zum ‚Lernhelfer‘; Anregungen für die Seminar-Praxis. Eine Ideensammlung für Dozenten, Trainer und Lehrer in der Weiterbildung. Weinheim, Deutscher Studienverlag, 1997.

WAHL, D. / WÖLFLING, W. / RAPP, G. / HEGER, D. (Hrsg.): Erwachsenenbildung konkret. Mehrphasiges Dozententraining. Eine Form erwachsenendidaktischer Ausbildung von Referenten und Dozenten. Weinheim, Deutscher Studienverlag, 1995.

# Aktivstopp



## Kurzbeschreibung

Bei einem Aktivstopp unterbricht der Vortragende an geeigneter Stelle seinen Vortrag (z.B. am Ende von einzelnen Teilthemen), um den Zuhörern Gelegenheit zu geben, das Gehörte zu verarbeiten (ca. 3-5 Minuten).

## Vorgehen (Grundform: Sequenzen Vortrag-Stop)

- 
- Vortragsphase I: Ein Vortragender (Referent; Dozent) hält einen Teil seines Vortrags (seines Referats, seiner Vorlesung).
  - Aktivstopp I: Der Vortragende unterbricht an geeigneter Stelle und formuliert eine Aufgabenstellung für einen Aktivstopp (vgl. Varianten).
  - Die Ergebnisse des Aktivstopps werden vom Vortragenden besprochen, ergänzende Erläuterungen werden gegeben.
  - Vortragsphase II: Der Vortrag wird fortgesetzt.
  - Gegebenenfalls können sich – abhängig von der Länge des Vortrags – weitere Aktivstopps anschließen.

## Didaktische Funktionen

- Aktives Verarbeiten von passiv aufgenommenen Informationen anregen
- Absinken der Konzentration verhindern
- Wechsel von rezeptiven und aktiven Phasen gestalten
- Bewusstes Erinnern und Wiederholen des zuvor Gehörten
- Zuhören und Mitschreiben strukturieren
- Zu Fragen, Suche nach Beispielen, Übertragen in die Praxis und Bewerten/ Einordnen von Gehörtem anregen
- Sprachlich-symbolische Rezeption durch Visualisierungen unterstützen (vgl. 3. Variante)
- Zu eigenen Denk- und Lernstrategien, zum Herstellen von Zusammenhängen/ Zusammenfassungen von Gehörtem anregen

## Lernziele

- Gehörtes in eigener Form festhalten können
- Zusammenhänge erfassen und angemessen wiedergeben können
- Eine Strategie für Zuhören und Mitschreiben kennen und gebrauchen können
- Erinnerungshilfen organisieren können
- Strategien der Informationsaufnahme kennen und gebrauchen können

## Einsatzmöglichkeiten

- Besonders geeignet in dozenten-zentrierten Seminarphasen und bei Vorträgen, bei denen neues Wissen präsentiert werden muss
- Zum Aktivieren in vorwiegend rezeptiven Lernphasen

## Rahmenbedingungen



*Veranstaltungsart:* Vorlesung,  
Seminar auf Referatsbasis  
*Teilnehmerzahl:* beliebig  
*Räumlichkeit:* beliebig



3-5 Minuten  
pro Aktivstopp;  
3-5 Minuten  
für  
anschließende  
Besprechung



Ggf. Papier und Stifte

## Hinweise für Lehrende

- Wird vorher angekündigt, dass ein Vortrag durch Aktivstopps unterbrochen wird, kann sich je nach Zielsetzung das Mitschreiben auf die Stopps beschränken (siehe 2. Variante).
- Die Ergebnisse eines Aktivstopps sollten vom Lehrenden besprochen, durch Erläuterungen ergänzt und ggf. korrigiert werden
- Die Aufgabenstellung eines Aktivstopps sollte nach Möglichkeit visualisiert werden. Folgende Aufgabenstellungen sind beispielsweise möglich: „Erstellen Sie eine gedankliche Zusammenfassung des Gehörten. Machen Sie sich die Zusammenhänge zwischen Teilthemen klar. Versuchen Sie, den ‚Roten Faden‘ des Gehörten zu entdecken. Zeichnen Sie ein MindMap zum Thema. Überlegen Sie sich Fragen zum Gehörten. Versuchen Sie, Beispiele zum Gehörten zu finden. Überlegen Sie, wie das Gehörte in die Praxis übertragen werden könnte. Finden Sie ein Beispiel. Finden Sie Anwendungsmöglichkeiten (Brainstorming). Versuchen Sie, das Gehörte zu bewerten bzw. einzuordnen.“
- Die Ergebnisse des Aktivstopps können zum Ausgangspunkt einer allgemeinen Diskussion über das Vorgetragene gemacht werden.
- Aktivstopps können auch spontan eingesetzt werden, wenn dies dem Vortragenden notwendig erscheint, z.B. um neue Motivation aufzubauen oder die Aufmerksamkeit auf einen wichtigen Punkt zu lenken.

---

## Varianten

Variation der Verarbeitungsform

**1. Variante:** Denk-Stopp:

Zu möglichen Aufgabenstellungen vgl. Hinweis für Lehrende

**2. Variante:** Schreib-Stopp:

Zu möglichen Aufgabenstellungen vgl. Hinweis für Lehrende

**3. Variante:** Zeichen-Stopp:

Visuelle Bearbeitung des Gehörten, beispielsweise als Concept-Map, Mind-Map, als Assoziationsbild

Variation der Sozialform:

**4. Variante:** Einzelarbeit, Paare, Kleingruppen.

## Methodische Alternativen

Blitzlicht, Fishbowl, Gruppenarbeit, Kugellager, Partnerinterview

## Methodenkombinationen mit

Aktives Strukturieren, Concept Mapping, Diskussion, Glückstopf, Impulsreferat, Mindmapping, Sandwich



ARBEITSGRUPPE HOCHSCHULDIDAKTISCHE WEITERBILDUNG AN DER ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT FREIBURG I. BR.: Besser Lehren. Praxisorientierte Anregungen und Hilfen für Lehrende in Hochschule und Weiterbildung. Heft 2: Methodensammlung. Weinheim, Deutscher Studien Verlag, 2000. (S. 62f)

LEHNER, M./ ZIEP, K.-D.: Phantastische Lernwelt: vom ‚Wissensvermittler‘ zum ‚Lernhelfer‘; Anregungen für die Seminar-Praxis. Eine Ideensammlung für Dozenten, Trainer und Lehrer in der Weiterbildung. Weinheim, Deutscher Studien Verlag, 1997.

# Ampelmethode



## Kurzbeschreibung

Bei der Ampelmethode handelt es sich um eine Methode, mit deren Hilfe in kurzer Zeit der Wissenstand der Studierenden oder Feedback zu einem Thema eingeholt werden kann.

## Vorgehen



- Alle Teilnehmer/innen bekommen ein rotes, ein gelbes und ein grünes Kärtchen.
- Der Dozent/in macht Aussagen zu den Zielen, Ablauf oder Inhalten der Veranstaltung.
- Nach jeder Aussage stimmt die Gruppe mit den Karten über die Aussage ab.
- Die Karten haben dabei folgende Bedeutung: „Grün/ich stimme der Aussage zu“, „Rot/Ich stimme der Aussage nicht zu“, „Gelb/Ich weiß nicht“
- Die Teilnehmer/innen können, müssen ihr Abstimmungsergebnis aber nicht kommentieren.

## Didaktische Funktionen

- Vorkenntnisse aktivieren
- Aufmerksam machen
- Einstellungen erfragen
- Ins Thema einführen
- Perspektiven aufzeigen
- Veranstaltungen evaluieren

## Lernziele

- Über ein Thema nachdenken
- Sich positionieren können
- Eigene Position erklären können
- Eigene Position einschätzen können
- Wissen zu einem Thema wiedergeben

## Einsatzmöglichkeiten

- Als Klammer, zu Beginn und als Abschluss einer Lerneinheit

## Rahmenbedingungen



Veranstaltungsart: Alle  
Teilnehmerzahl: ab 3 Personen  
Räumlichkeit: jeder Raum



3 – 15 Min.



Unter Umständen  
Metaplankärtchen

---

## Varianten

Anstelle der Karten ist es auch möglich, die Teilnehmer/innen zu sie bitten, die Hand zu heben.

Sind **keine bunten Karten** vorhanden, können einfache Din A4-Blätter genutzt werden. Die Studierenden zeigen die Antwort „ja“ mit dem Querformat, die Antwort „nein“ mit dem Hochformat.

## Hinweise für Lehrende

Die Karten sollten möglichst gleichzeitig hochgehalten werden, damit sich die Teilnehmer/innen nicht gegenseitig beeinflussen. Der Dozent/in kann zum Beispiel bis 3 zählen; bei 3 heben dann alle die Karte hoch.

Die Methode ist auch in sehr großen Gruppen geeignet.

## Methodische Alternativen:

Entscheidungsspiel



GERLACH, S. u.a.: Methodenhandbuch für Softwareschulungen. Heidelberg 2004, Springer Verlag.

# Fragen in Bewegung

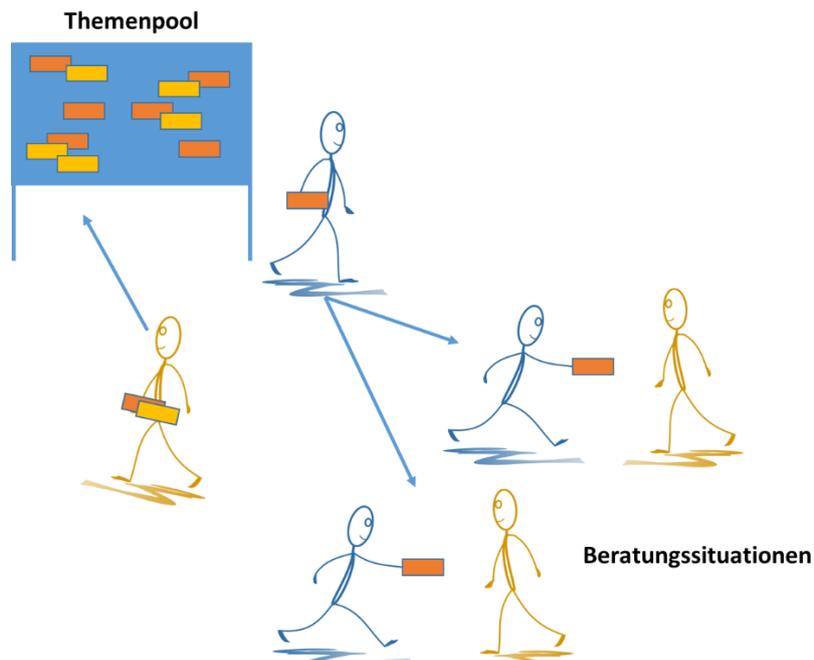


## Kurzbeschreibung

Bei Fragen in Bewegung handelt es sich um eine Methode, mit deren Hilfe Teilnehmer\_innen eine Vielzahl von Verständnisfragen/Probleme/Anliegen einbringen können und durch mehrere andere Teilnehmer\_innen Unterstützung/Beratung dazu bekommen können.

## Vorgehen

- Bitten Sie Ihre Teilnehmer\_innen in Einzelarbeit jeweils eine Verständnisfrage zu einem Themengebiet zu überlegen und auf eine Moderationskarte aufzuschreiben.
- Sammeln Sie die beschriebenen Moderationskarten ein und hängen diese auf (beispielsweise mit Magneten an eine Tafel oder mit Klebeband an eine Wand). Doppelte Fragen hängen Sie direkt zusammen.
- Bitten sie die Hälfte der Gruppe aufzustehen und zur Tafel zu kommen, die andere Hälfte der Gruppe verteilt sich jeweils einzeln im Raum.
- Die Teilnehmenden an der Tafel können sich jetzt jeweils eine Moderationskarte nehmen und zu einer Person ihrer Wahl im Raum damit gehen, um die Frage zu diskutieren und gemeinsam eine Antwort auf diese Verständniskarte zu entwickeln. Die Antwort soll auf eine andersfarbige Moderationskarte aufgeschrieben werden.
- Nach der Beratung bringt die beratende Person die Frage und Antwort(en) zur Tafel zurück (und hängt diese auf) und kann sich nun ihrerseits eine Frage aussuchen und zu einer freien Person im Raum gehen.



---

## Didaktische Funktionen

- Unklarheiten explizit machen und formulieren
- Gelerntes erinnern und wiedergeben
- umfassender Rückblick über wesentliche Veranstaltungsinhalte
- Teilnehmende durch Bewegung aktivieren

## Lernziele

- Über ein Thema intensiv nachdenken
- Wissen zu einem Thema wiedergeben

## Einsatzmöglichkeiten

- Als Abschluss einer Lerneinheit / Zur Prüfungsvorbereitung / Nutzen von unterschiedlichem Vorwissen in einer Gruppe

## Rahmenbedingungen



*Veranstaltungsart:* Alle  
*Teilnehmerzahl:* ab 10 Personen  
*Räumlichkeit:* ein Raum, in dem die Teilnehmenden sich ausreichend bewegen können



20 – 45 Min.



Metaplankarten,  
Möglichkeiten zum  
Aufhängen der Karten

# Blitzlicht



## Kurzbeschreibung

Mittels „Blitzlicht“ soll in einer Lerngruppe eine Momentaufnahme über die augenblickliche Stimmung, Befindlichkeit, Meinung usw. erhoben werden. Der jeweils zu beleuchtende Aspekt (persönliche Aspekte wie aktuelles Befinden, Erwartungen, Wünsche; inhaltliche Aspekte wie offene Fragen, Verständlichkeit, Relevanz; gruppensdynamische Aspekte wie Konflikte, Gruppenklima) wird durch eine Frage oder ein Statement artikuliert. Jedes Mitglied der Gruppe äußert sich spontan durch eine kurze Antwort oder Stellungnahme.

## Vorgehen (Grundform: sprachliches Beleuchten eines angesprochenen Aspekts)

- 
- Die Regel für das Blitzlicht erläutern:
    - Es spricht jeweils nur eine Person;
    - Die Aussagen werden (zunächst) nicht kommentiert oder diskutiert;
    - Nach Möglichkeit beteiligen sich alle Teilnehmer am Blitzlicht;
    - Auch die Moderatoren sollten sich beteiligen;
    - Wem im Augenblick nichts Passendes einfällt, kann sich ausklinken‘ (z.B. „Ich möchte mich jetzt nicht äußern“);
    - Jeder sollte sich möglichst in Ich-Form äußern.
  - Mit einer Frage bzw. einem Statement den gewünschten Aspekt ansprechen.
  - Die Mitglieder der Gruppe (Teilnehmer und Lehrende/Moderierende) äußern sich der Reihe nach möglichst spontan, knapp und präzise.
  - Die Aussagen werden nicht diskutiert und nicht kommentiert.
  - Am Ende kann (sollte) aus den Ergebnissen des Blitzlichts ein Fazit für die weitere Arbeit gezogen werden. Unklare Äußerungen können nun hinterfragt und evtl. diskutiert werden.

## Didaktische Funktionen

- Erwartungen/Einstellungen/Wünsche / Befindlichkeiten erkunden
- Einschätzungen/Bewertungen/Stimmungen/momentane Befindlichkeit- en/Eindrücke/Wahrnehmungen sichtbar machen
- Konflikte/Störungen ansprechen
- Atmosphäre/Klima klären
- Probleme und offene Fragen in Erfahrung bringen und klären
- Zusammenarbeit verbessern

## Lernziele

- Die eigene Meinung prägnant formulieren können
- Individuelle Einschätzungen/Bewertungen/Stimmungen/momentane Befindlichkeiten/Eindrücke/Wahrnehmungen vermitteln können
- Zuhören können
- Die Meinung anderer Teilnehmer kennen
- Die Situation in einer Gruppe angemessen einschätzen können

- Zufriedenheit erhöhen
- Aufmerksamkeit fokussieren
- (Vor-) Wissen ermitteln
- Veranstaltungen bewerten lassen
- Gelegenheit für Rückmeldung geben
- Erfahrungsaustausch anbahnen

- Konflikte und Störungen in der Gruppe erkennen und klären können
- Kritik sach- und personenbezogen artikulieren können
- Regelgeleitetes Feedback geben können

## Einsatzmöglichkeiten

- Vor, im Verlauf und am Ende von Lerneinheiten oder Veranstaltungen
- Zur Zwischenbilanz bzw. Tagesauswertung bei ausgedehnteren Veranstaltungen
- Zur Verdeutlichung von augenblicklichen Stimmungen/Eindrücken in der Gruppe
- Beim Auftreten von gruppenspezifischen Problemen (Konflikten/Störungen)
- Zur (Kurz-)Evaluation eines Arbeitsschrittes, einer Sitzung oder einer Veranstaltung

## Rahmenbedingungen



Veranstaltungsart: beliebig  
Teilnehmerzahl: beliebig  
Räumlichkeit: beliebig



Je nach Zahl  
der Teilnehmer  
10-15 Min



Für Varianten einen  
entsprechenden  
Gegenstand (Stein, ...)

## Varianten

- 1. Variante:** Der Antwortende hält einen Gegenstand in der Hand und reicht ihn, wenn er sein Statement beendet hat, an den nächsten Teilnehmer weiter (z.B. ‚Talking Stone‘ bei einem weitergereichten Stein).
- 2. Variante:** Non-verbales Blitzlicht: die Teilnehmer werden gebeten die Antwort auf die gestellte Frage pantomimisch zu geben.
- 3. Variante:** Sessel-Blitzlicht: Bei dieser Variante ist eine körpersprachliche Kommentierung der Äußerung ausdrücklich gefordert: Jeder Teilnehmer bringt seine Meinung durch die Körperhaltung und Sitzposition zum Ausdruck.
- 4. Variante:** Wenn mehrere Aspekte interessieren, können entsprechend viele Blitzlichter aneinander gereiht werden.

---

## Hinweise für Lehrende

- Jeweils nur einen Aspekt ansprechen.
- Die Teilnehmer zur Äußerung ermutigen, aber nicht zwingen.
- Die Aufforderung „ein Satz“ oder „ein Wort“ zwingt dazu, die Aussagen zu verdichten und zu konzentrieren.
- Ein „wandernder Gegenstand“ (1. Variante) erleichtert es, die Regeln einzuhalten.
- Günstig ist es, wenn die Gruppe im Kreis sitzt oder steht und die Gruppenmitglieder sich gegenseitig anschauen können.
- Anschließende Auswertung leiten und Konsequenzen festhalten.
- Anregungen, Wünsche usw. sollten im weiteren Verlauf umgesetzt werden.

## Methodische Alternativen

Feedback, Kofferpacken, Lernstopp, Muddiest Point, Target

## Methodenkombination mit

Diskussion, Fishbowl, Gruppenarbeit, Kugellager, Metaplantchnik, Partnerstafette, Sandwich



ALSHEIMER, M. / MÜLLER, U. / PAPENKORT, U.: Spielend Kurse planen: Die Methodenkartothek (nicht nur) für die Erwachsenenbildung: ein neuartiges mobiles Selbstlernmedium und praktisches Arbeitsmittel für DozentInnen und LehrerInnen in Weiterbildung und Schule mit 7 Hilfen für die Kursplanung. München, Lexika, 1996.

RABENSTEIN, R.: Lernen kann auch Spaß machen. Einstieg, Aktivierung und Reflexion: Themen bearbeiten in Gruppen (Hrsg.: AGB-Arbeitsgemeinschaft für Gruppenberatung, Linz. Münster, Ökotopia, 1992.

WAHL, D. / WÖLFLING, W. / RAPP, G. / HEGER, D. (Hrsg.): Erwachsenenbildung konkret. Mehrphasiges Dozententraining. Eine Form erwachsenendidaktischer Ausbildung von Referenten und Dozenten. Weinheim, Deutscher Studien Verlag, 1995.

# Debatte



## 1.1. Kurzbeschreibung

Bei einer Debatte vertreten Teilnehmende einen bestimmten Standpunkt zu einem festgelegten Thema. Sie versuchen die Vertreter\_innen des anderen Standpunktes zu überzeugen, beziehungsweise ihnen gegenüber ihren eigenen Standpunkt zu verteidigen.

## Vorgehen

- Ein Thema/ Problem festlegen; Regeln und Redezeit bestimmen; Debattenleitung festlegen.
- Thema klar und verständlich vorstellen und möglichst visualisieren. Die Frage, zu der debattiert werden soll, sollte in einem Satz, der deutlich polarisiert, formuliert sein: bspw. „*Nur eine Frauenquote kann zur Gleichberechtigung führen.*“
- Die Teilnehmenden fragen, ob sie dem Satz zustimmen oder ihn ablehnen. Die Teilnehmenden sollen in der Debatte möglichst die gegensätzliche Meinung zu ihrer eigenen vertreten. Aus den beiden Seiten werden 2 Gruppen gebildet, die gegeneinander antreten. (Teilnehmende, die sich keiner Meinung anschließen können, werden in die Gruppen so zugeordnet, dass die Gruppenstärke in etwa gleich ist).
- Den Teilnehmenden in den Gruppen Zeit geben, sich Argumente für die Position zu überlegen.
- In der Debatte an sich stellen die Gruppen ihre Argumente nacheinander vor. (Bspw. 5 Minuten Redezeit pro Gruppe). Dann bekommen sie Zeit ihre Erwiderung vorzubereiten und stellen sich diese gegenseitig wieder vor.
- Besprechen Sie die Ergebnisse und Erfahrungen in einer Abschlussdiskussion mit dem Plenum.

## Didaktische Funktionen

- Unterschiedliche Positionen zu einem / Aspekte von einem Thema verdeutlichen
- Zum selbstständigen Argumentieren anleiten
- Übung sich in andere Positionen hineinzusetzen und Gegenpositionen in die eigene Argumentation einzubauen
- Für andere Sichtweisen sensibilisieren
- Zum Gedankenaustausch anregen
- Teilnehmende aktivieren

## Lernziele

- Schwächen in der Argumentation erkennen können
- Eigene Position überzeugend darlegen können, begründen und durchsetzen können
- den eigenen Standpunkt revidieren können
- Gedankenvielfalt der Beteiligten sichtbar machen
- Einblick in unterschiedliche Argumentationsweisen bekommen
- Sich auf neue Gedankengänge, Sichtweisen einlassen können

## Einsatzmöglichkeiten

- Unterschiedliche Aspekte eines Sachverhaltes verdeutlichen
- Ausufernde Diskussionen strukturieren
- Bei Ermüdung/Unlust der Teilnehmenden

- Bei spannungsgeladenen/konfliktbehafteten Themen

## Rahmenbedingungen



Veranstaltungsart: Seminar/Kurs  
Teilnehmerzahl: ab 4 Personen  
Räumlichkeit: freie bewegliche Bestuhlung Kleingruppenbildung

30 – 90 min (je nach Anzahl der Erwiderungen und Schwierigkeit des Themas)

keine

## Varianten

### Eigene vs. abweichende Position vertreten

Sie haben die Wahl, ob die Teilnehmenden die eigene oder eine abweichende Position vertreten sollen.

### Allgemeine Debatte

Die Teilnehmenden bringen ihre Argumente ungeordnet durch Meldung vor.

### Reißverschlussdebatte

Die Teilnehmenden der verschiedenen Positionen stehen oder sitzen sich gegenüber. Sie kommen der Reihe nach im Wechsel mit je einem Argument zu Wort. Ein\_e Teilnehmende\_r beginnt, der/die nächste vertritt dann ein Argument der abweichenden Position usw. Diese Variante kann auch damit verbunden werden, dass immer erst der Standpunkt der Gegenseite in eigenen Worten wiederholt werden muss, bevor das eigene Argument vertreten wird.

### Vorbereitete Debatte

Bitten Sie die Teilnehmenden die Argumente bereits vor dem Seminar vorzubereiten oder stellen Sie Argumente für beiden Seiten bereit.

### Pro-Kontra Argumentation

Sammeln Sie gemeinsam mit den Teilnehmenden Argumente für und gegen einen bestimmten Sachverhalt (bspw. *Sollte eine Anwesenheitspflicht an allen Universitäten eingeführt werden?*)

## Hinweise für Lehrende

- Für ausreichend Informationen zur Vorbereitung der Debatte sorgen
- Ausreichend Zeit für die Vorbereitung der Argumente einplanen

## Methodische Alternativen

Advocatus diaboli, Diskussion, Fishbowl



Macke, G., Hanke, U., & Viehmann, P. (2008). Hochschuldidaktik: Lehren, vortragen, prüfen. Beltz Verlag.

Barkley, E. F., Cross, K. P., & Major, C. H. (2005). Collaborative learning techniques: A handbook for college faculty. John Wiley & Sons.

# Fishbowl



## 1.2. Kurzbeschreibung

Aus der Gruppe wird eine kleinere Gruppe herausgenommen. Diese diskutieren ein vorgegebenes Thema in einem Kreis für alle sichtbar. Dabei bleibt ein Stuhl leer und Teilnehmende aus dem Plenum können sich an der Diskussion beteiligen, indem sie auf dem leeren Stuhl Platz nehmen.

## Vorgehen

- 
- Eine Fragestellung/ eine Problemstellung/ ein Thema formulieren, vorstellen und visualisieren
  - Die Rahmenbedingungen erläutern und die Diskussionszeit festlegen. Anzahl an Diskutierenden festlegen
  - Einen Stuhlkreis mit einem Stuhl mehr als Diskutant\_innen in der Mitte bilden
  - Studierende für den Kreis der Diskutierenden auswählen
  - Die Studierenden im Kreis diskutieren das Thema/ die Fragestellung. Die anderen Teilnehmenden sehen zu und beobachten die Diskussion. Möchte sich ein\_e Beobachter\_in an der Diskussion beteiligen, kann er/sie sich auf den leeren Stuhl setzen. Hat er/sie seine/ihre Wünsche und Interessen vertreten, muss er/sie den Platz wieder räumen.
  - Nach Ablauf der Diskussionszeit äußern die Beobachtenden, was ihnen aufgefallen ist.

## Didaktische Funktionen

- Ein Wechselspiel von Reden, Zuhören und Beobachten anregen
- Die Aufmerksamkeit auf Kommunikation und Interaktion lenken
- Diskutieren üben (sich an Diskussionen beteiligen, auf Argumente anderer eingehen)
- Teilnehmende in den Innenkreis einbinden, die sich sonst wenig beteiligen
- Ergebnisse sichern und vertiefen
- Formulierungsfähigkeit fördern
- Austausch von Argumenten anregen

## Lernziele

- Diskussionsfähigkeit
- Beobachtungsfähigkeit
- Zuhören können
- Sich in eine laufende Diskussion einklinken können
- Rollenwechsel vornehmen
- Ergebnisse auf den Punkt bringen
- Eigenes Diskussionsverhalten und das von anderen reflektieren können

## Einsatzmöglichkeiten

- Wenn die Ergebnisse einer Erarbeitungsphase oder Kleingruppenarbeit zusammengetragen und weiterverarbeitet werden müssen
- Als Arbeitsphase, wenn die Teilnehmenden zur Diskussion motiviert werden sollen
- Zur Gesamtevaluation einer Lehrveranstaltung

## Rahmenbedingungen



Veranstaltungsart: beliebig

15-45 Minuten

keines

Teilnehmerzahl: 30-40;

3 - 7 Diskutant\_innen

Räumlichkeit: frei bewegliche  
Stühle

## Varianten

### **Geschlossene Fishbowl**

Der Diskussionskreis ist geschlossen, die Beobachtenden können sich nicht in die Diskussion einklinken

### **Freier Stuhl wechselt**

Wenn ein\_e Teilnehmende\_r von außen hinzu kommt, geht jemand anderes aus dem Innenkreis

### **Fishbowl mit Rollenwechsel**

Nach einer festgelegten Zeit werden die Diskutierenden durch Beobachtende ausgetauscht

### **Fishbowl mit mehreren freien Stühlen**

Es gibt mehr freie Stühle, sodass sich mehrere Beobachtende gleichzeitig einklinken können

### **Fishbowl nach Gruppenarbeit**

Die Teilnehmenden bearbeiten ein Thema in Kleingruppen. Nach der Gruppenarbeit entsenden die Gruppen Vertreter\_innen in die Fishbowl, wo das Thema diskutiert wird.

## Hinweise für Lehrende

- Verlauf und Ziele gründlich erläutern
- Falls die Diskussion zu Beginn schwer in Gange kommt, kann es hilfreich sein, dass der/die Lehrende mit in die Fishbowl gehen. Sobald die Diskussion Fahrt aufgenommen hat, verlässt er/sie die Fishbowl wieder
- Der/die Lehrende ist vorwiegend in einer beobachtenden Rolle. Falls es Probleme oder Korrekturen gibt, kann er/sie darauf aufmerksam machen. Dies sollte jedoch sparsam eingesetzt werden.

---

## Methodische Alternativen

Debatte, Diskussion, Pro-Kontra-Argumentation, Talking Chips



Barkley, E. F., Cross, K. P., & Major, C. H. (2005). *Collaborative learning techniques: A handbook for college faculty*. John Wiley & Sons.

Macke, G., Hanke, U., & Viehmann, P. (2008). *Hochschuldidaktik: Lehren, vortragen, prüfen*. Beltz Verlag.

# Gruppenpuzzle

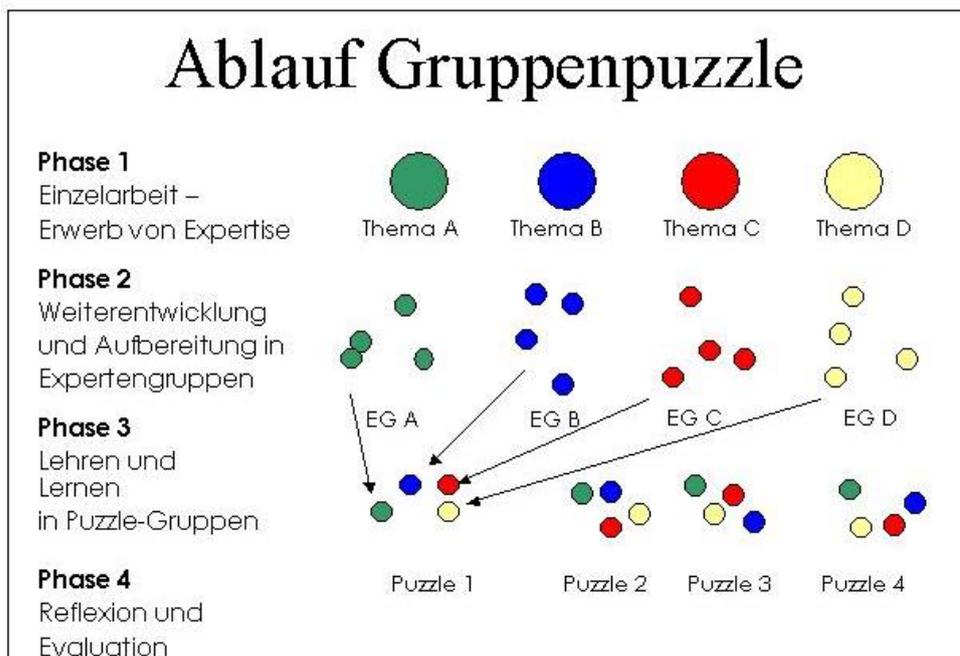


## Kurzbeschreibung

Bei dieser Übung wird zuvor arbeitsteilig erarbeitetes Wissen (z.B. in Kleingruppen oder einzeln) in sogenannten „Puzzlegruppen“ zusammengetragen. Das setzt voraus, dass jede/r TN sich zuvor um das Verständnis und die Darstellung seines/ihres Teilgebietes bemüht und erfordert von der Puzzle-Gruppe eine aktive Zusammenarbeit.

## Vorgehen (Grundform: Sequenzen Vortrag-Stop)

- In einem vorhergehenden Arbeitsschritt werden die zu erarbeitenden Lerninhalte in verschiedene Teile aufgeteilt. Das können Leittexte, Teile eines Gesamttextes oder spezielle Aufgabenstellungen sein.
- Jede Gruppe erarbeitet ihren Teil entsprechend der vorgegebenen Aufgabe. Dadurch wird jedes Gruppenmitglied zum/zur ExpertIn. Dieser Teil der Arbeit heißt deshalb auch Arbeit in „Expertengruppen“.
- Der Austausch der erarbeiteten Informationen in den Expertengruppen erfolgt anschließend nicht im Plenum, sondern in „Puzzle-Gruppen“. D.h. in jeder Puzzlegruppe befindet sich je mindestens ein Mitglied jeder ExpertInnengruppe.
- Dort berichtet jede/r aktiv, was er/sie gerade gelernt hat. Und zwar so, dass dieses als Teil eines Ganzen sichtbar wird. Das bedeutet auch, dass jede/r aktiv bei der Präsentation jeder/s ExpertIn zuhört.
- Die Puzzle-Gruppe hat die Aufgabe, die einzelnen Teile als Ganzes zusammenzutragen und den Zusammenhang zu erkennen.



## Didaktische Funktionen

- Aktives Erarbeiten von komplexen Zusammenhängen
- Entwickeln von Zusammenhängen
- Wichtige Informationen „auf den Punkt bringen“
- Präsentationsfähigkeit ausbilden
- Am Ende: gemeinsamer Wissensstand von allen.

## Lernziele

- Präsentationsfähigkeit verbessern
- Aufmerksames / aktives Zuhören einüben
- Teamfähigkeit verbessern

## Einsatzmöglichkeiten

- Immer, wenn Wissen bzw. Kenntnisse aktiv erarbeitet werden sollen.
- Bei arbeitsteilig zu erwerbenden / erarbeitendem Wissen und Kenntnissen.
- Bei Veranstaltungen, in denen oft und viel mit Texten gearbeitet wird
- Wenn das Zusammentragen von Informationen / Kenntnissen in einer Großgruppe zu viel Zeit kostet bzw. die TN demotiviert aufgrund der entstehenden Redundanzen.

## Rahmenbedingungen



*Veranstaltungsart:* beliebig  
*Teilnehmerzahl:* max. 25 - 28 TN.  
*Räumlichkeit:* Zwei Gruppe pro Raum. D.h. bei max. 6 Gruppen = 3 Räume.



Abhängig v. Umfang der Aufgabenstellung u. Gruppengröße, 15-90 Min.



Leeres Blatt Papier / Poster / Flipchart etc. Stifte

## Varianten

**Variante 1:** Diese Methode kann auch eingesetzt werden, wenn Vorkenntnisse bzw. Kenntnisse der TN abgefragt werden sollen. Dieses erlaubt einen teilnehmer-orientierten Einstieg in ein Thema.

**Variante 2:** Diese Methode lässt sich auch einsetzen, wenn arbeitsteilig neue Erkenntnisse gewonnen werden sollen (z.B. Konstruktionsmechanismen in den Ingenieurwissenschaften); auf diese Art und Weise können sie zu jeweils einem neuen Ganzen zusammen getragen werden.

**Variante 3:** Die Arbeit mit dieser Methode kann mit den „Puzzle-Gruppen“ beendet werden, eine Präsentation und Zusammenführung der erarbeiteten Inhalte im Plenum entfällt auf diese Art und Weise, denn dieses wurde von jeder Gruppe in dieser Phase geleistet. Im Plenum sollte jedoch auf diese Ergebnisse (und ggf. den Prozess) eingegangen werden.

# Gruppenspiegel



## Kurzbeschreibung

Die TeilnehmerInnen eines Seminars stellen sich selbst oder Themen mit Hilfe einer Tabelle auf Packpapier vor. Leitfragen bestimmen die Struktur der Tabelle.

## Vorgehen

### Vorbereitung

- Auf Pinnwänden oder der Wand werden 1-4 Packpapiere befestigt, auf der eine Tabelle aufgetragen ist.
- Die Tabelle umfasst eine Zeilenzahl entsprechend der Anzahl der VeranstaltungsteilnehmerInnen und eine Spaltenzahl entsprechend der Anzahl der Fragen.
- Die Seminarleitung bereitet Fragen vor, die der Vorstellung der TN dienen, aber auch dazu, das sie ihre Interessen formulieren bzw. einen Bezug zum Thema der Veranstaltung herstellen können.
- Beispiele für Fragen: (der didaktischen Phantasie sind hier keine Grenzen gesetzt)
  - Name/Vorname
  - Mein Fach (auch als Symbol darstellbar)
  - Semesterzahl
  - Was ich hier lernen möchte...
  - Was mich an dem Thema interessiert...
  - Welche Fragen mich interessieren...
  - Was hier auf keinen Fall passieren soll...
  - Was ich mir unter [ein bestimmter Begriff] vorstelle

Wenn man mehr auf das Persönliche abheben möchte:

- Was ich privat gerne tue...
- Meine letzte gute Tat...
- Ein Motto von mir...
- Die Fragen werden stichwortartig über die Spalten auf das Packpapier notiert.

### Durchführung

Jede/r TeilnehmerIn erhält Moderationskarten und -stift und beantwortet die Fragen schriftlich in Stichworten (eine Karte pro Antwort). Anschließend heftet jede/r Einzelne die Karten nach und nach an der Pinnwand an und erläutert diese.

## Didaktische Funktionen

- Andere Gruppenmitglieder (besser) kennen lernen
- Üben von „Sich-Exponieren“ und Artikulieren vor der Gruppe
- Spätere Interaktion und Kommunikation durch bessere Bekanntheit untereinander fördern
- Die Einzelnen klären für sich ihre Erwartungen an die Veranstaltung
- Erwartungen der anderen TN kennen lernen
- Erste persönliche Anknüpfungspunkte zum Thema herstellen
- Kennen lernen der Fragen und Kenntnisse der TN zum Seminarthema
- Arbeitsbereitschaft als Gruppe fördern

## Lernziele

- Jedes Gruppenmitglied einmal als Person wahrnehmen
- Beim Einsatz zu Beginn einer Veranstaltung: die erste Hemmschwelle im Sprechen vor der Gruppe überwinden
- Sich eigener Erwartungen und Bezüge zum Thema klarer werden und
- diese vor der Gruppe präzise formulieren.

## Einsatzmöglichkeiten

- Als Alternative zur „klassischen“ Vorstellungsrunde zu Beginn einer Veranstaltung.
- Einstieg in ein Seminar, aber auch als Einstieg in ein (neues) Thema
- Rein zum Abfragen von Erwartungen oder Themenwünschen in der Aufwärmphase der Veranstaltung.

## Rahmenbedingungen



*Veranstaltungsart:* Veranstaltungen mit geringer Teilnehmerzahl  
*Teilnehmerzahl:* Max. 20  
*Räumlichkeit:* Entfernung von Pinnwand max. 10 m



15-40 Minuten je nach Fragen- und TN-Zahl



Packpapier  
Moderationskarten und -stifte  
Pinnwand  
(Metaplanwände) oder beklebbare Wände

## Hinweise für Lehrende

- Packpapier kann durch „Ziehharmonika-Falten“ in ordentliche Striche geteilt werden.
- Unbedingt auf Schreiben mit dicken Stiften bestehen!
- Je mehr TeilnehmerInnen die Veranstaltung hat, umso weniger Fragen sind möglich, sonst wird die Vorstellungsrunde zu lang und sehr zäh.

## Varianten

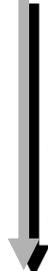
- 1. Variante:** in Verbindung mit einem Partnerinterview den / die PartnerIn an der Pinnwand vorstellen.
- 2. Variante:** bei Fragen zu Erwartungen oder Themenwünschen die TeilnehmerInnen schon beim Betreten des Raumes auf Packpapier schreiben lassen (vor offiziellem Beginn der Veranstaltung), später präsentieren und kommentieren.

# Impulsplakate

## Kurzbeschreibung

Bilder, Satzanfänge oder Symbole sollen die TeilnehmerInnen zu Beiträgen anregen.

## Vorgehen

- 
- 5-10 vorbereitete Plakate im Raum verteilt aufhängen.
  - Auf jedem Plakat finden die TeilnehmerInnen einen Impuls, der Kommentare unterschiedlicher Art anstoßen soll.
  - Art und Zahl der Impulsplakate der Veranstaltung anpassen.
  - Die TeilnehmerInnen gehen herum und schreiben ihre Gedanken auf.
  - Im Anschluss werden alle Beiträge vorgelesen und evtl. diskutiert.
  - Eventuell mit Hintergrundmusik
  - Nicht zu früh abbrechen (ca. 15 min.)

## Didaktische Funktionen

- Nonverbale, relativ nieder schwellige Methode, um Beteiligung herzustellen
- Einzelne Statements werden sichtbar, dadurch auch die Binnendifferenzierung der Gruppe
- Thematisierung unterschiedlicher Ebenen des Lernprozesses möglich (inhaltliche, soziale, persönliche Ebene, Rahmenbedingungen).

## Einsatzmöglichkeiten

- In Einstiegssituationen
- Zur inhaltlichen Bündelung nach einer Arbeitsphase
- In Auswertungssituationen
- Immer, wenn sich möglichst viele beteiligen sollen

## Rahmenbedingungen



*Veranstaltungsart:* Seminar/Kurs  
*Teilnehmerzahl:* auch für größere Gruppen geeignet bis ca. 30 Personen



ca. 15-20 Minuten



Flipcharts & mehrere Eddingstifte

---

## Impuls-Ideen:

### Satzanfänge:

- Heute fand ich besonders interessant...
- Es wäre hilfreich gewesen...
- Wir kamen heute nicht weiter, weil...
- Das habe ich inzwischen kapiert...
- Für mich war neu...
- Die Seminarleitung war für mich....

### Symbole & Bilder:

- Glühbirne (für Aha-Erlebnisse)
- Stimmungs-/Prozesskurven
- Ein großer Mund („Das wollt ich noch loswerden...“)
- Hausbau in Stufen (Wie weit sind wir gekommen...?)
- Notizblock („Das muss ich mir merken...“)

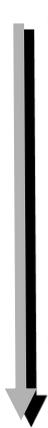
# Learning Cell



## Kurzbeschreibung

Bei dieser Methode entwickeln Studierende zu einer Lerneinheit oder einem Leseauftrag eine oder mehrere Fragen und überlegen sich dazugehörige Antworten. In Zweiergruppen werden abwechselnd dem Partner die Fragen gestellt. Die Antwort des Partners wird besprochen. Die Methode ermöglicht den Studierenden, über neue Inhalte nachzudenken, Verständnisfragen zu klären und sich eigener Unklarheiten bewusst zu werden.

## Vorgehen



- Leiten Sie Ihre Studierenden an, zu einem Leseauftrag oder einer anderen Lerneinheit eine oder mehrere eigene Fragen und dazugehörige Antworten zu formulieren. Bitten Sie Ihre Studierenden, Zweiergruppen zu bilden.
- Erklären Sie die weitere Vorgehensweise: Student A stellt Student B eine Frage und Student B versucht sie zu beantworten. Student A ergänzt die Antwort mit weiteren Informationen, falls möglich, oder korrigiert die Antwort solange, bis gemeinsam eine zufriedenstellende Antwort gefunden wird. Die Rollen werden so lange getauscht, bis alle Fragen gestellt und beantwortet wurden.
- Noch offene Fragen dürfen am Ende im Plenum gestellt werden und können auch vom Lehrenden beantwortet werden.

## Didaktische Funktionen

- Aktivierung
- Motivierung, da Lernende eigene Fragen an den Inhalt entwickeln
- Tiefergehendes Verständnis der Inhalte anregen
- Anhand unbeantworteter Fragen festzustellen, welche Veranstaltungsinhalte noch nicht verstanden wurden
- Lernstand der Gruppe diagnostizieren.

## Lernziele

- „Lautes Denken“ als hilfreiche Methode erleben: Frage- und Antwortformulierung hilft, Inhalte zu wiederholen, in eigenen Worten wiederzugeben und anzuwenden und so im Gedächtnis zu verankern.
- Lernen, wie man das eigene Verständnis prüfen kann
- Fachsprache verwenden lernen
- Erklären lernen
- Erkennen eigener und fremder Verständnisprobleme/unzureichender Antworten
- Lernen, eigene Fehlkonzepte oder fehlendes Wissen zuzugeben.

## Einsatzmöglichkeiten

- Zur Anwendung von neu gelernten Inhalten
- Feststellen und Klären von Verständnisfragen
- Beginn oder Abschluss einer Lerneinheit

## Rahmenbedingungen



Veranstaltungsart: beliebig  
Teilnehmerzahl: beliebig  
Räumlichkeit: beliebig



15-30  
Minuten (je  
nach Thema  
und Anzahl  
der Fragen)



Visualisiert:  
Angaben zu Thema, Art  
und Anzahl der Fragen,  
ggf. Formulierungshilfen  
– oder Beispiele

## Varianten

**Variante 1:** Die Fragen und Antworten werden nicht mündlich, sondern schriftlich in Papierform oder in einer Lernplattform ausgetauscht.

**Variante 2:** Student A schreibt seine Fragen auf ein einzelnes Blatt und lässt dabei für die Antworten ausreichend Platz. Student B schreibt seine Antworten auf das Blatt. Sammeln Sie die anonymen Blätter der Zweiergruppen ein, um den Lernfortschritt bei der Frageformulierung und -beantwortung festzustellen.

**Variante 4:** Führen Sie die Studierenden in der Art, wie die Fragen entwickelt werden sollen (z.B. Richtig-/Falschfragen, Multiple-Choice-Fragen, offene Fragen, warum-Fragen).

**Variante 3:** Die Studierenden formulieren keine Fragen und Antworten, sondern sollen sich gegenseitig die wichtigsten Aspekte der Lerneinheit beibringen und sich über diese austauschen.

**Variante 5:** schriftliche Antworten, aber auch die Fragen der Studierenden dienen als Benotungsgrundlage. (Man kann auch an der Frage oft den Lernstand der Studierenden diagnostizieren.)

**Variante 6:** Entwickeln Sie eine Spielvariante. Z.b. wer hat die erstaunlichsten Fragen gestellt? Wer hat in kurzer Zeit am meisten Multiple-Choice-Fragen entwickelt?

**Verwenden Sie die besten Fragen für Klausuren!**

## Hinweise für Lehrende

- Bereiten Sie Ihre Studierenden auf die Aufgabe vor, indem Sie das Formulieren von Fragen im Plenum üben. Alternativ können Sie Formulierungshilfen geben (Erkläre mir ..., Wie verstehst du ...? Warum ist ... wichtig/unwichtig? Vergleiche x mit y.).
- Der Zeitaufwand dieser Methoden hängt vom Thema sowie der Art und Anzahl der Fragen ab. Sie können während der Lehrveranstaltung Zeit sparen, indem Sie die Fragen und Antworten zu Hause formulieren lassen.
- Möglicherweise formulieren einzelne Studierende während der Lehrveranstaltung oder zu Hause keine Fragen. Ermöglichen Sie daher freie Partnerwahl. Finden Sie heraus, weshalb einzelne Studierende keine Fragen formuliert haben (Motivation, Verständnisproblem, Aufgabe zu einfach?).

## Methodenkombination mit... Think-Pair-Share, Wissenscheck



DAVIS, B. G.: Tools for Teaching. Learning Cell. San Francisco, Jossey-Bass, 2009.

# Lebendige Statistik



## Kurzbeschreibung

Die Teilnehmer/-innen beantworten Fragen der/s Dozent/-in, indem sie sich im Raum positionieren: etwa in einer Rangreihe aufstellen oder verschiedene Ecken aussuchen.

## Vorgehen

- 
- DozentIn bittet die TeilnehmerInnen aufzustehen und erklärt, dass sie sich jetzt zu einer oder mehreren Fragen im Raum platzieren sollten.
  - DozentIn formuliert Thesen oder Positionen und weisen diesen bestimmte Orte im Raum zu.  
Beispiel:
    - „Ordnen Sie sich dem Alter nach in eine Reihe!“
    - „Stellen Sie sich die Deutschlandkarte vor, Norden hier, Süden da: Woher kommen Sie?“
    - „Wenn Sie sich am ehesten folgender Aussage xy anschließen können, gehen Sie in die Ecke hinten rechts, wenn Sie sich mit Aussage xy identifizieren, Ecke...“
  - Nachdem sich die TeilnehmerInnen aufgestellt haben, lässt der/die DozentIn alle, einige oder die Randpersonen ihre Positionen kommentieren.

## Didaktische Funktionen

- Gruppenatmosphäre herstellen
- Mit dem Raum vertraut werden
- Gegenseitiges Kennenlernen
- Heterogenität in der Gruppe sichtbar machen
- Für DozentIn: die Hintergründe der TeilnehmerInnen kennen lernen
- Ein Meinungsspektrum abbilden, um damit in die Diskussion zu kommen
- Bewegung

## Lernziele

- Mit den anderen TN in Kontakt kommen
- sich der eigenen Stellung in der Gruppe klar werden
- sich positionieren, eventuell sogar exponieren können
- eine Begründung für einen eigenen Standpunkt geben/finden können

## Einsatzmöglichkeiten

- zu Beginn einer Veranstaltung, um die Heterogenität in der Gruppe abzubilden
- nach einer für die TN passiven Phase
- als Einleitung für eine Diskussion

## Rahmenbedingungen



Veranstaltungsart: beliebig  
 Teilnehmerzahl: bis 50  
 Räumlichkeit: ausreichend freier  
 Platz im Raum oder auf dem Flur



5 – 15 Minuten



Positionsmarker:  
 visualisierte Aussagen,  
 die in verschiedenen  
 Ecken aufgehängt sind  
 bzw. auf dem Boden  
 ausgelegt werden.

## Hinweise für Lehrende

Bei Außenseiterpositionen, die emotional besetzt sein könnten, kann durchaus danach gefragt werden, wie man sich an dieser Stelle fühlt (z.B. „Wie fühlt es sich an, hier die Jüngste zu sein?“)

## Varianten

- 1. Variante:** Als Stellübung zwischen 2 Polen (z. B. Pro- und Contra zu einer bestimmten Hypothese).
- 2. Variante:** Als Stellübung zwischen 2 Polen, aber nicht als Pro & Contra, sondern als Kontinuum (z.B. Sortieren nach Semesteranzahl oder nach Alphabet der Nach- oder Vornamen).
- 3. Variante:** Als Vier-Ecken-Übung, in dem die TN sich in die vier Ecken eines Raumes verteilen und sich Thesen (auf Flipchart) zuordnen. Variation der Sozialform.
- 4. Variante:** Als Vier-Ecken-Übung, in dem die TN sich verschiedenen Themengebieten zuordnen (z. B. Aufteilung in Fächer oder Disziplinen, nach regionalen Gesichtspunkten etc.)

## Methodische Alternativen

Aktives Strukturieren, Gruppenspiegel, Pro- und Contra-Debatte.

# Lehrgespräch



## Kurzbeschreibung

Lerninhalte werden in einem Gespräch gemeinsam erarbeitet, das vom Lehrenden fragend-entwickelnd moderiert wird.

## Vorgehen

### Vorbereitung:

- ein Thema auswählen, zu dem die Lernenden schon Vorwissen oder Vorerfahrungen mitbringen
- Lernziel formulieren
- Fragen bzw. Fragenstränge entwerfen, die die Lernenden zu diesem Ziel beantworten sollen

### Durchführung:

- Einleitung des Gesprächs durch den Lehrenden mit Erläuterung bezüglich Thema und Ziel
- Gesprächsführung durch Fragen unter aktiver Einbindung aller Studierenden. Dabei möglichst wenig eigenen Input einbringen.
- Zusammenfassung der Ergebnisse, wenn möglich in visualisierter Form

## Didaktische Funktionen

- Motivierung: Interesse für ein Thema wecken
- Aktivierung
- Gegenseitige Informationsvermittlung
- Erfahrung der Studierenden einbinden
- Kommunikation in der Gruppe fördern
- 

## Lernziele

- Vertiefung eines Themas
- Aktivierung von eigenem Vorwissen
- Sich neues Wissen aneignen
- Artikulationsfähigkeit üben
- Sich gegenseitig zuhören üben

## Einsatzmöglichkeiten

- Als Alternative zu einer Präsentation von Inhalten durch den Lehrenden

## Rahmenbedingungen



*Veranstaltungsart:* Alle  
*Teilnehmerzahl:* beliebig  
*Räumlichkeit:* jeder Raum



15 – 45Min.



Flexible Visualisierungsmöglichkeiten wie z.B. Tafel

## Hinweise für Lehrende

### Zur Fragetechnik:

- Offene Fragen stellen
- Geschlossene Fragen (Ja/ Nein) vermeiden, denn sie vermitteln Prüfungscharakter oder können Lernende bloßstellen
- Keine Suggestivfragen oder rhetorische Fragen
- Ausreichend Zeit für Antworten geben (mind. 3 Sekunden warten)

### Zur Moderationstechnik:

- Beiträge wertschätzen
- Bei unklaren Beiträgen: um Konkretisierung bitten, oder nachhaken („Wie sind Sie darauf gekommen?“ „Können Sie ein Beispiel geben?“) oder mit eigenen Worten für alle deutlich machen
- Visualisieren
- Strukturieren (bestimmten Kategorien zuordnen)
- Beiträge in Beziehung untereinander setzen
- Beiträge / Fragen an die Gruppe zurück geben (als Impuls zur Stellungnahme)
- Alle / möglichst viele Lernende einbeziehen
- Zusammenfassen

### Sonstige Hinweise:

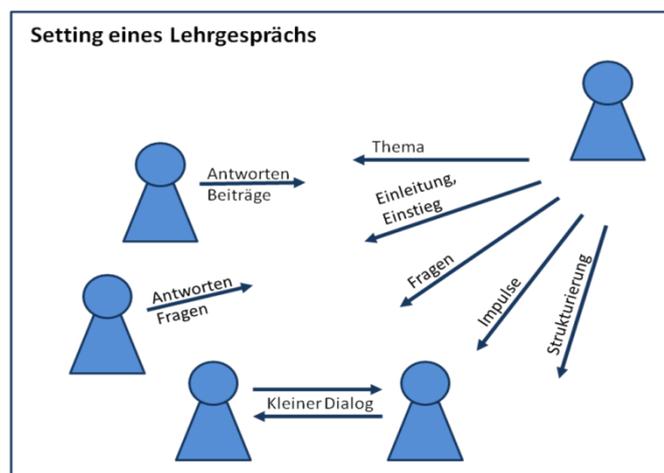
- **Das Lehrgespräch ist nur für Themen geeignet, bei denen die Lernenden schon ausreichend Vorwissen haben.**
- Ausreichend Zeit einplanen: das Lehrgespräch ist mitunter sehr zeitaufwändig.
- Die Methode erfordert eine hohe Flexibilität und Improvisations- und Kommunikationsfähigkeit des Lehrenden.
- Darauf achten, dass die Lernenden sich untereinander wirklich verstehen.
- Fruchtbare Ansätze oder Fragen nicht verloren gehen lassen (z.B. durch aufschreiben), aber den roten Faden zum Lernziel beibehalten.

## Methodische Alternativen:

Präsentationen

## Methodenkombination mit...

Think-Pair-Share, Aktives Strukturieren



Meyer, Ruth: Lehren kompakt; 2004

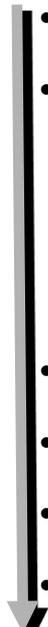
# Lehr-/ Lernkontrakt



## Kurzbeschreibung

In einem Lernkontrakt wird eine individuelle oder kollektive Lernplanung über Lernziele, Spielregeln, Leistungen im Rahmen der Veranstaltung, Aufgabenstellung, Lernzeit u.a. festgehalten. Er wird zwischen Lehrenden und Studierenden vereinbart und beinhaltet beiderseitige Leistungen.

## Vorgehen

- 
- Bereiten Sie eine visualisierte Liste der Anforderungen vor, die die Studierenden in Ihrer Veranstaltung erfüllen sollten.
  - Befragen Sie die Studierenden in der Veranstaltung nach ihren Erwartungen an.
    - Sie als Dozenten(z.B. bezügl. gewünschten inhaltlichen Schwerpunkten, eigener Erreichbarkeit, etc.)
    - Sich selbst (z.B. wie viel Lernzeit investieren, sich mit Fragen einbringen, welche Ziele erreichen, etc.)
    - die Kommilitonen (Pünktlichkeit, Beteiligung, Zusammenarbeit in Kleingruppen etc.)
  - Visualisieren Sie die Ergebnisse und nehmen Sie Stellung. Klären Sie, wenn Sie bestimmte Erwartungen nicht erfüllen können.
  - Stellen Sie Ihre Erwartungen / Anforderungen dar und diskutieren Sie eventuelle Widersprüche.
  - Vereinbaren Sie mündlich oder schriftlich (ev. mit Unterschrift) den aus der Arbeit entstandenen Kontrakt.
  - Im Verlauf der Veranstaltung können Sie, wenn Schwierigkeiten auftreten, auf die Vereinbarungen des Kontraktes hinweisen.

## Didaktische Funktionen

- Verantwortlichkeit für das Lernen klären
- Prävention für später auftretende Schwierigkeiten
- Klärung von falschen Erwartungen
- Schaffung eines Gruppenklimas

## Lernziele

- Sich selbst Ziele setzen
- Mitverantwortung für den Lernprozess übernehmen

## Einsatzmöglichkeiten

- zu Beginn einer Veranstaltung

## Rahmenbedingungen



Veranstaltungsart: beliebig  
Teilnehmerzahl: bis 60  
Räumlichkeit: beliebig



15 – 25  
Minuten



Präsentationsmaterial

## Methodenkombination mit... Lebendiger Statistik (in Großveranstaltungen)

# Lernslogan



## Kurzbeschreibung

Beim „Lernslogan“ geht es darum, erarbeitete Wissensbereiche in Form von Werbe-Sprüchen, Eselsbrücken, Sprichwörtern und Reimen ‚auf den Punkt‘ zu bringen. Lernslogans sollten sich durch ein hohes Maß an Einprägsamkeit auszeichnen, sie dienen dazu, Inhalte sachlich richtig und in aller Kürze zusammenzufassen.

## Vorgehen (Grundform: Entwickeln von Lernslogans in Gruppenarbeit)

- 
- Der Moderator weist auf die Ziele hin, die mit dem Lernslogan angestrebt werden und gibt Beispiele.
  - Gruppen bilden (vgl. Methodenmerkblatt „Gruppenarbeit“) und Arbeitszeiten festlegen.
  - In den Kleingruppen werden zunächst alle wichtigen Aspekte des Sachgebiets zusammengestellt, um dann Slogans zu entwickeln.
  - Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen werden im Plenum vorgestellt und Vor- und Nachteile der entwickelten Slogans diskutiert.

## Didaktische Funktionen

- Üben, einen Sachverhalt knapp und präzise darzustellen
- Kreativität und Phantasie fördern
- Eine freie und zur Kreativität anregende Atmosphäre anbahnen
- Das Behalten von einmal Gelerntem fördern
- Zum Aufbau von Gedächtnishilfen anregen
- Das intensive Auseinandersetzen mit erarbeiteten Wissensbereichen fördern

## Lernziele

- Etwas zuverlässig wissen
- Sachverhalte auf das Wesentliche reduzieren und zusammenfassen können
- ‚Schlüssel zur Erinnerung‘ (Eselsbrücken, Gedächtnishilfen, Ankerideen) entwickeln können
- Kreativität

## Einsatzmöglichkeiten

- Bei Inhalten, die aufgrund ihrer Vielschichtigkeit nur schwer zu behalten sind
- Als Abschluss von Erarbeitungsphasen oder von Themenkomplexen

## Rahmenbedingungen



Veranstaltungsart: Seminar/Kurs  
Teilnehmerzahl: ab 2 Personen  
Räumlichkeit: beliebig



45-60 Min



Papier und Stifte

---

## Varianten

### *Variation der Sozialform:*

- 1. Variante:** Einzelarbeit (z.B. als Hausaufgabe).
- 2. Variante:** Partnerarbeit.

## Hinweise für Lehrende

- Nicht die gefundenen Slogans allein sind wichtig, sondern die intensive geistige Auseinandersetzung mit einem Thema, die zu den Slogans führt. Deshalb sollte für die Gruppenarbeit ausreichend Zeit gegeben werden.
- Um gute Slogans finden zu können, ist es erforderlich, sich über Teil-Inhalte klar zu werden, Zusammenhänge zu berücksichtigen und Bezüge herzustellen.
- Es ist ratsam, zwei bis drei Slogans aus anderen Themenbereichen parat zu haben. (Beispiel: „Rechts und Links – das bringt 's.“ = Betonen der Notwendigkeit einer beidseitigen Verarbeitung von Informationen (visuell bzw. sprachlich-symbolisch) durch die beiden Gehirn-Hemisphären.)
- Gefundene Slogans auf jeden Fall hinsichtlich ihrer Tragfähigkeit, Angemessenheit, sachlichen Richtigkeit usw. bewerten lassen.

## Methodische Alternativen

Mindmapping

## Methodenkombination mit

Brainstorming, Gruppenarbeit, Metaplantchnik, Partnerstafette, Sandwich



LEHNER, M. / ZIEP, K.-D.: Phantastische Lernwelt: vom ‚Wissensvermittler‘ zum ‚Lernhelfer‘; Anregungen für die Seminar-Praxis. Eine Ideensammlung für Dozenten, Trainer und Lehrer in der Weiterbildung. Weinheim, Deutscher Studienverlag, 1997.

# Lerntempoduett



## Kurzbeschreibung

Beim Lerntempoduett werden basierend auf zwei Texten neue Lerninhalte abwechselnd in Einzelarbeit und zu zweit erarbeitet.

## Vorgehen

- 
- Für die zu vermittelnden Lerninhalte werden zwei Texte vorbereitet, am besten auf verschiedenfarbigen Blättern. Die eine Hälfte der Teilnehmer erhält den einen, die andere Hälfte den anderen Text.
  - Nun soll jede Person ihren Text lesen und dazu eine Visualisierung anfertigen (mit Worten, Bildern, Symbolen).
  - Wer fertig ist, signalisiert dies nonverbal z.B. durch Aufstehen und wartet, bis eine Person mit dem anderen Text bzw. der anderen Aufgabenstellung fertig ist. Die beiden tauschen nun mit Hilfe der vorbereiteten Visualisierungen ihre Informationen aus.
  - Wenn sie fertig sind, lesen sie den jeweils anderen Text bzw. bearbeiten die andere Aufgabenstellung und suchen sich dann erneut einen Partner, um die vermittelten Lernstoffe noch einmal tiefergehend zu verarbeiten, indem sie z.B. vorgegebene Fragen beantworten, Probleme diskutieren oder Transferaufgaben bearbeiten.

## Didaktische Funktionen

- Aktives Erarbeiten von komplexen Zusammenhängen im eigenen Lerntempo
- Kernaussagen eines Textes ermitteln
- Entwickeln von neuen Zusammenhängen
- Heterogenität in der Gruppe sinnvoll nutzen

## Lernziele

- Eigenverantwortliche Aneignung von Lerninhalten
- Aufmerksames / aktives Zuhören einüben
- Kooperativen Lernstil einüben

## Einsatzmöglichkeiten

- In Übungen oder Seminaren, um neue Sachverhalte arbeitsteilig und aktiv erarbeiten zu lassen
- Als Alternative zu Referat oder Gruppenarbeit

## Rahmenbedingungen



Veranstaltungsart: beliebig

Teilnehmerzahl: bis 30

Räumlichkeit: Rückzugsmöglichkeiten für Partnerarbeit



70 – 90 Min.



Zwei Leittexte

---

## Varianten

In Übungen, in denen Rechenaufgaben erledigt werden müssen, werden anstatt Texten zwei ähnliche Rechenaufgaben bearbeitet und anschließend die Lösungswege verglichen.

## Hinweise für Lehrende

Für die Wirksamkeit des Lerntempoduetts ist ganz entscheidend, dass für die Abschlussphase genügend (Zusatz-)Aufgaben für schnellere Teilnehmerinnen und Teilnehmer vorhanden sind, damit diese ihren Zeitvorsprung konstruktiv zu einem tieferen Eindringen in die Thematik nutzen können.

## Methodische Alternativen:

Entscheidungsspiel



HUBER, A.A., WAHL, D., KONRAD, K., 2001: Lernen durch wechselseitiges Lehren. Zeitschrift Pädagogisches Handeln 5 (Heft 2)

# Live Abstimmung



## Kurzbeschreibung

Lehrende aktivieren Studierende mithilfe von Fragen. Die Studierenden benutzen ihr mobiles Endgerät und antworten per Eingabe in einem Online-Fragetool (z.B. Pingo) auf Aufgaben oder formulierte Fragen der Lehrperson. Alternativ sind hierfür Clicker-Systeme nutzbar, für die Endgeräte geliehen werden können.

## Vorgehen

### Vor der Lehrveranstaltung:

- Formulieren Sie eindeutige Fragen, die auf den Stoff hinführen oder das Verständnis des Stoffs überprüfen
- Wählen Sie einen passenden Fragetyp und -format aus
- Testen Sie die Verständlichkeit und Schwierigkeit der Fragen mit KollegInnen
- Bereiten Sie die Fragen z.B. in Pingo vor (hierzu müssen Sie sich vorher einmalig auf der Website des Tools-Anbieters hier: <http://pingo.upb.de> registrieren)

### In der Lehrveranstaltung:

- Richten Sie eine Frage an die Studierenden
- Visualisieren Sie die Frage auf einem geeigneten Medium (Beamer, Tafel)
- Bitten Sie die Studierenden die Frage mittels Pingo zu beantworten
- Zeigen Sie über Beamer oder Tafel den Studierenden den sogenannten Session-Code und die entsprechende URL (z.B. <http://pingo.upb.de>), welche sie in ihr mobiles Endgeräte eingeben müssen, um an der Abstimmung teilzunehmen
- Geben Sie den Studierenden angemessen Zeit, die passende Antwort zu überlegen (meist unterschätzen Lehrende die Zeit, die notwendig ist)
- Visualisieren Sie die Antwortergebnisse für alle und besprechen Sie die Ergebnisse (Möglichkeiten der Ergebnisbesprechung siehe Methodenblatt Peer Instruction)

## Didaktische Funktionen

- Fokussierung auf Inhalte/ Zusammenhänge
- Aktivierung und Motivierung nach längerer Vortragsphase
- Diagnose (Welches Vorwissen haben die Studierenden? Wieviel wurde verstanden? Können Inhalte richtig wiedergegeben werden?)
- Erkennen typischer Fehlkonzepte
- Anwendung des Erlernten auf neues Szenario (Anknüpfung schaffen)
- Einüben von Peer-Instruction, um aktive Verarbeitung anzuregen
- Evaluierung der Veranstaltung

## Lernziele

- Aktivieren von Vorwissen
- Einschätzung des eigenen Wissensstandes
- Vergleich des Wissensstands mit Anderen
- Verständnisprobleme entdecken
- Prüfungsvorbereitung
- Fokussierung auf wichtigste Inhalte/ Zusammenhänge
- Orientierung in Gesamtstruktur (z.B. nach/ vor Themenblöcken)
- Meinung einbringen/ weiteren Verlauf der Lehrveranstaltung „mitbestimmen“

## Einsatzmöglichkeiten

- Zu Beginn der Lehrveranstaltung zur Wiederholung oder zur Diagnose des Vorwissens
- Meinungsabfrage zu Beginn oder während des Semesters, um diese in der weiteren Veranstaltungsplanung mit berücksichtigen zu können
- Während und am Ende der Veranstaltung zur Aktivierung, Diagnose und tieferen Verarbeitung
- Zur Prüfungsvorbereitung für Studierende
- Zur Vorbereitung einer Diskussionsrunde nach Referaten

## Rahmenbedingungen



Veranstaltungsart: beliebig  
Teilnehmerzahl: beliebig  
Räumlichkeit: beliebig



Vorbereitung  
: 90 Min  
Darstellung:  
10-15 Min



Präsentationsmedium für die Fragen.  
Bei Einsatz von Pingo:  
WLAN, mobile Endgeräte  
Alternativ: Clicker-System  
oder farbige Karten zum Abstimmen  
(Ampelmethode).

## Fragetypen

- Wiederholungsfrage (haben Studierende gelesen, erinnern sich an frühere Lernergebnisse, Kernaussagen abgespeichert)
- Verständnisfrage (Sachverhalt sinngemäß erfasst?)
- Transferfrage
- Beurteilungsfrage (ohne RICHTIG oder FALSCH-Antwort)
- Einleitungsfrage zur Vorbereitung einer Diskussionsrunde
- Schätzfrage

## Frageformate

- |   |  |
|---|--|
| 1. <b>Variante:</b> Ja/Nein-Antworten       | 3. <b>Variante:</b> Numerische Antworten |
| 2. <b>Variante:</b> Multiple-Choice-Auswahl | 4. <b>Variante:</b> Freitexteingabe      |

## Hinweise für Lehrende

Die Anonymität der Abstimmung erlaubt auch schüchternen oder fachlich unsicheren Studierenden sich zu beteiligen.

## Methodenkombination mit...

Peer Instruction



Kundisch et al.: Pingo in der Lehre. Didaktische Handreichung zu Einsatzmöglichkeiten, Stand: April 2013: Online verfügbar unter [https://groups.uni-paderborn.de/winfo2/pingo/misc/PINGO\\_Didaktische%20Handreichung%20Einsatzm%C3%B6glichkeiten\\_final.pdf](https://groups.uni-paderborn.de/winfo2/pingo/misc/PINGO_Didaktische%20Handreichung%20Einsatzm%C3%B6glichkeiten_final.pdf)

Universität Paderborn: PINGO – „Peer Instruction for very large groups“. Online verfügbar unter <https://wiwi.uni-paderborn.de/dep3/winfo2/forschung/projekte/peer-instruction-for-very->

# The Muddiest Point: Unklarheiten aufdecken



## Kurzbeschreibung

Die Studierenden notieren, welcher Aspekt des bisher Gehörten ihnen noch unklar ist. Die Lehrperson reagiert darauf zeitnah.

## Vorgehen



- Die Studierenden schreiben in Einzelarbeit auf einen Zettel (ggf. vorher austeilen), was unklar geblieben ist.
- Die Lehrperson sammelt die Zettel ein und reagiert sofort oder in der nächsten Sitzung.
- Wird eine der Unklarheiten von der Lehrperson angesprochen, kann zuerst das Plenum dazu aufgefordert werden Stellung zu beziehen (die Lehrperson agiert dann lediglich als Moderator).

## Didaktische Funktionen und Lernziele

- Die Studierenden können anonymisiert auf Verständnislücken hinweisen, ohne (scheinbar) Gefahr zu laufen, sich vor dem Plenum zu blamieren
- Aktivierung
- Intensivere Auseinandersetzung der Studierenden mit dem Lerninhalt
- Die Lehrperson erkennt Verständnislücken und gewinnt ggf. Verbesserungsideen für die eigene Stoffvermittlung

## Einsatzmöglichkeiten

- ...
- ...

## Rahmenbedingungen



*Veranstaltungsart:* beliebig  
*Teilnehmerzahl:* beliebig  
*Räumlichkeit:* beliebig



2-20  
Minuten (je  
nach Thema  
und  
Funktion)



Zettel oder mobile  
Endgeräte

## Varianten

- Alternativ zum unklarsten Aspekt der VL kann die Lehrperson auch dazu auffordern, die Quintessenz oder das Wichtigste neu Gelernte der Sitzung zu notieren.
- Diese Methode kann in Kombination mit der Methode „Think - Pair – Share“ genutzt werden: die Studierenden versuchen in der Pair-Phase sich zunächst gegenseitig Unverstandenes zu erklären und nur, was dann noch unklar bleibt, wird im Plenum diskutiert.

---

## Online-Varianten

Alternativ zur Arbeit mit Zetteln kann in einem Live-Abstimmungssystem (z.B. Pingo) mit Kurzantworten gearbeitet werden. Nach der Lehrveranstaltung kann auch in Moodle mithilfe der Aktivität „Nachgefragt“ oder „Feedback“ der Muddiest Point eingeholt werden. Die Aktivität „Nachgefragt“ ermöglicht auch ein Voting der Studierenden zu den Fragen der anderen (<http://blog.e-learning.tu-darmstadt.de/2016/06/09/verstaendnisluecken-aufdecken-mit-dem-nachgefragt-tool/> )

## Hinweise für Lehrende

- Die Lehrperson kann die Zettel auch in Vorlesungspausen einsammeln.
- Vorsicht: Da sich alle Studierenden angesprochen fühlen sollen, muss gewährleistet werden, dass auch alle eine Unklarheit benennen.
- Die Methode kann den Nachteil haben, dass durch die Konzentration auf Nicht-Verstandenes eine leichte Demotivation entsteht. Gelegentlich wird auch statt inhaltlicher Nachfragen persönliches Feedback zur Lehrperson abgegeben.
- In Großveranstaltungen können nicht alle Studierenden zu ihren Unklarheiten befragt werden. Jedoch können einige Studierende stellvertretend für die anderen befragt werden.

## Methodenkombination mit

Think-Pair-Share, One-Minute-Paper, Aktivstopp

# Nachrichten des Tages



## Kurzbeschreibung

Mit dieser Methode lässt sich ein persönliches Resumé des Lernprozesses der Teilnehmer/innen ziehen und den anderen am Lernprozess Beteiligten mitteilen.

## Vorgehen



- In Kleingruppen-, Partner- oder Einzelarbeit werden die Nachrichten formuliert.
- Bei Gruppenarbeit soll jede Schlagzeile auf einem extra Blatt stehen, damit sich beim Verlesen der Schlagzeilen möglichst viele beteiligen können.
- Die Schlagzeilen werden entweder gleich im Anschluss oder am nächsten Morgen bzw. in der nächsten Veranstaltung verlesen.
- Eventuell die Schlagzeilen kopieren und als Mappe an alle austeilen.

## Didaktische Funktionen

- Inhaltliche Bündelung
- Erkennen des Lerngewinns auf Seiten der Teilnehmer/innen
- Abgleich mit den angestrebten Lernzielen
- Anregung tieferer Verarbeitung durch Fokussierung
- Bearbeitung von Störungen und „Randgeschehen“
- „Falschmeldungen“ können korrigiert werden

## Rahmenbedingungen



*Veranstaltungsart:* Seminar/Kurs  
*Teilnehmerzahl:* auch für größere Gruppen geeignet, bis ca. 30 Pers.

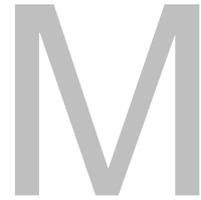


15-20 Min.  
Nachrichten formulieren  
15-30 Min.  
Nachrichten verlesen



Papier und Stift

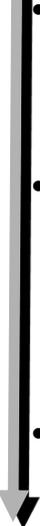
# One-Minute-Paper



## Kurzbeschreibung

Das One-Minute-Paper ist ein Kurz-Fragebogen und gehört zu den Methoden des Classroom Assessments. Es ermöglicht den Lehrenden von Lernenden kurze Rückmeldungen, Fragen, Antworten, zentrale Ergebnisse, Rückmeldungen o.ä. zu einer Lehrveranstaltung (oder auch ihrer Organisation und dem Leitungsstil) einzuholen.

## Vorgehen

- 
- Vorbereitung:
    - Formulierung von 1-2 Fragen, die schnell und kurz beantwortbar sind
    - Erstellung eines Fragebogens bzw. einer (Overhead-/PowerPoint-)Folie
    - Reservierung der ersten oder letzten 5 min. der Veranstaltung für das One-Minute-Paper
  - Durchführung:
    - Austeilen des kurzen Fragebogens bzw. Projektion der „Frage-Folie“
    - Fragen durchgehen; Vorgabe des Zeitrahmen (1-5 min.)
    - Aufforderung, die Fragen frei heraus, kurz und prägnant zu beantworten;  
es reichen Schlagworte/ Halbsätze/ sehr kurze Sätze
    - Einsammeln der One-Minute-Papers (anonymes Verfahren vorgesehen)
  - Nachbereitung:
    - Auswertung der Antworten
    - Rückmeldung zu den One-Minute-Papers in der nächsten Sitzung geben (Tabelle/ Zusammenfassung der Beiträge, Aufstellung von „pro-contra“, Hauptaspekte, etc.)
    - Würdigung und ggf. Annahme von Feedback

## Didaktische Funktionen

- Aktivierung der Lernenden
- Erhebung von Reaktionen auf das Kursmaterial, den bisherigen Lern- und Studienaktivitäten
- Erhebung des inhaltlichen Verständnisses vor einem Themenwechsel
- Erhebung des Grundlagenverständnisses vor der Erhöhung des Schwierigkeits-grades
- Partizipation und (offenere, weil anonyme) Rückmeldungen ermöglichen

## Lernziele

- Wiederholung bzw. Ergebnissicherung
- (Selbst-)Überprüfung des Lernerfolges
- Feedback zu Inhalten, Leitungsstil oder Organisation einer Veranstaltung geben lernen
- Klärung individueller Erwartungen, Bedürfnisse und Wünsche an Lehrveranstaltungen und Lernmaterial
- Gelerntes artikulieren lernen

## Einsatzmöglichkeiten

- Zu Beginn als Erwartungsabfrage bei den Lernenden (z.B. über Inhalte einer Veranstaltung)
- Bei Einführung in ein neues Thema/ Abfrage von Vorwissen
- Während einer Lehrsequenz als „on-going assessment check“ (Ross/ Angelo, 2001: 03)
- „Halbzeit“-Rückmeldungen zu den Inhalten, Organisation und Leitungsstil
- Nach Abschluss einer Lehrsequenz

## Rahmenbedingungen



Veranstaltungsart: Alle  
Teilnehmerzahl: ab 3 Personen  
Räumlichkeit: jeder Raum



1 – 5 Min.



Fragebogen mit 1-max. 3  
Fragen oder leeres  
Papier für alle und  
Fragen auf einer Folie

## Varianten

- Zweier-Gruppenarbeit: Man beantwortet zu zweit die Fragen und beantwortet darüber hinaus auftretende Fragen des Gegenübers
- One-Minute-Paper als Kleingruppenarbeit mit anschließender Präsentation im Plenum
- Das beste One-Minute-Paper wird den Lernenden zugesandt
- Aufforderung an Lernenden, selbst Fragen für ein zukünftiges One-Minute-Paper aufzuschreiben
- One-Minute-Paper als „vorbereitete Anwesenheitsüberprüfung“:
  - Name und Kernaussage der Lektüre in 1-3 Sätzen zu einer leichten Frage aufschreiben lassen
  - Auswertung: Wenn Lektüre zumindest oberflächlich gelesen = Bestätigung der Anwesenheit, wenn Lektüre gar nicht gelesen wurde = als fehlend eintragen

## Hinweise für Lehrende

- Tipps:
  - “Keep it short, open-ended and flexible“ (Ross/ Angelo, 2001: 01)
  - Klein anfangen → nicht mehr Informationen nachfragen, als ausgewertet werden können/ wollen
  - Konkrete Fragen stellen → konkrete Antworten (allgemeine Fragen → allgemeine Antworten)
  - Sofortige Auswertung der Antworten: Wenn nicht gleich, dann wahrscheinlich auch nicht später
  - Rückmeldung zu den One-Minute-Papers in der nächsten Sitzung geben, ansonsten werden sie schnell nicht mehr ernst genommen
  - Einführung von Feedback-Regeln, damit eine konstruktive Kultur der Rückmeldung entstehen kann
  - Keine Benotung von One-Minute-Papers! Klärung der Frage der Anonymität!
  - Experimentieren Sie mit der Methode, so dass sie zu Format u. Ziel der Veranstaltung passen

- Beispiel-Fragen:

- 
- 
- Was haben Sie heute als den Hauptaspekt der Veranstaltung verstanden?
  - Was ist für Sie die wichtigste Einsicht, die Sie aus dieser Veranstaltung mitnehmen?
  - Welche Fragen hat das Lernmaterial zur heutigen Sitzung für Sie aufgeworfen?
  - Schreiben Sie zwei Quiz-Fragen zu den heutigen Lerninhalten auf!
  - Listen Sie die zentralen Konzepte der heutigen Sitzung auf!
  - Welche Fragen waren in der heutigen Sitzung am weiterführendsten?
  - Welche Beispiele waren heute (am wenigsten) hilfreich?
  - Wo haben die Inhalte der heutigen Sitzung ihr Hauptanwendungsfeld?
  - Welches Argument hat Sie (nicht) überzeugt? Warum?
  - Wie lautet die Hauptfrage, die für Sie unbeantwortet blieb?
  - Welchen Punkt haben Sie am wenigsten verstanden?
  - Das hat mir heute in dieser Veranstaltung gut gefallen:
  - Zu diesem Punkt habe ich einen Verbesserungsvorschlag:



**Ross, Patricia K.; Angelo, Tom:** The One-Minute Paper. Resource: Classroom Assessment Techniques  
([http://www.csupomona.edu/~biology/teaching\\_bytes/one-minute-paper.pdf](http://www.csupomona.edu/~biology/teaching_bytes/one-minute-paper.pdf), letzter Abruf: 10.07.2008).

# Peer Instruction



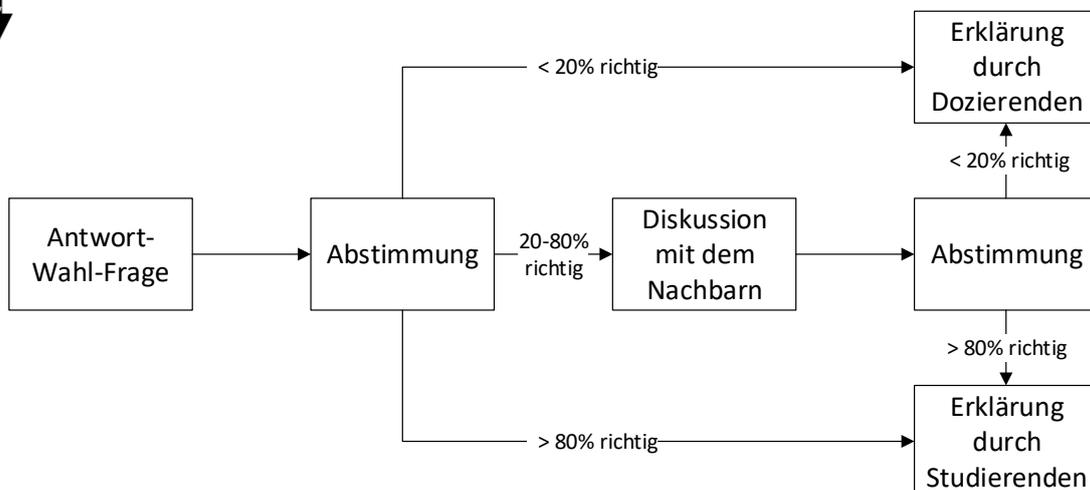
## Kurzbeschreibung

Diese von Eric Mazur[1] entwickelte Methode bietet die Möglichkeit, Studierende aktiv einzubinden und Lernergebnisse eigenständig zu erarbeiten. Sie kann sowohl in kleinen als auch sehr großen Gruppen eingesetzt werden. Außerdem bietet Sie den Vorteil für DozentInnen, dass er/sie eine direkte Rückmeldung über den Lernstand der Studierenden erhält.

Zu Beginn beantwortet jede/r Studierende eine Antwort-Wahl-Frage für sich. Das Abstimmungsergebnis wird öffentlich gemacht. In einer anschließenden zweiten Runde diskutieren Studierende über ihre Lösung und versuchen ggf. ihren Nachbarn von der eigenen Lösung zu überzeugen. Auch diese Runde wird durch eine Abstimmung beendet. Zum Schluss wird dann die richtige Antwort im Plenum erklärt.

## Vorgehen

- Präsentieren Sie eine Frage und mehrere Antwortmöglichkeiten dazu. Wichtig ist, dass mit der Frage kein deklaratives Wissen und keine auswendiggelernten Schemata abgefragt werden. Die Frage soll Diskussionsmöglichkeiten bieten!
- Führen Sie eine Live-Abstimmung durch, bei der die Studierenden ihre gewählte Antwort nennen. Dies kann per Handzeichen oder auch mit technischen Mitteln (Clicker[2,3], PINGO[4]) erfolgen.
- Das weitere Vorgehen richtet sich nach dem Anteil der richtigen Antworten:
  - Zwischen 20-80% richtige Antworten:
    - Fordern Sie die Studierenden auf, in einer zweiten Runde ihren Nachbarn von der eigenen Lösung zu überzeugen.
    - Führen Sie danach wieder eine Abstimmungsrunde durch.
  - Weniger als 20% richtige Antworten:
    - Erklären Sie die richtige Lösung und geben Sie ggf. erneut Input zu dem Aufgabenbereich.
  - Mehr als 80% richtige Antworten:
    - Erklären Sie die richtige Antwort im Plenum. Noch besser: lassen Sie dies Studierende tun.
- Wichtig ist in jedem Fall, dass am Ende das richtige Ergebnis präsentiert wird. Lassen Sie keine Frage offen im Raum stehen.



## Didaktische Funktionen

- Aktivierung aller Lernenden
- Aktives Verarbeiten von passiv aufgenommenen Informationen anregen
- Förderung des Konzeptverständnisses
- Rückmeldung für den Dozierenden zum Verständnis des Stoffes
- Nivellierung unterschiedlicher Wissensstände unter den Beteiligten

## Lernziele

- Erlernte Konzepte und Methoden anwenden können
- Verfestigung des Wissens durch aktives Verbalisieren
- Sich mit Fachbegriffen präziser ausdrücken und diese richtig einsetzen können
- Zu einem Thema Stellung beziehen können

## Einsatzmöglichkeiten

- Zur Aktivierung von Vorwissen
- Zur Aktivierung in überwiegend rezeptiven Lernphasen
- Zur Lernerfolgskontrolle bzw. Ergebnissicherung.

## Rahmenbedingungen



*Veranstaltungsart:* beliebig  
*Teilnehmerzahl:* beliebig  
*Räumlichkeit:* beliebig



5-15  
Minuten (je  
nach Thema  
und  
Funktion)



Präsentationsmedium  
für die Frage, ggf.  
Abstimmungsgeräte  
(„Clicker“) oder Online-  
Tool „Pingo“

## Hinweise für Lehrende

Der ernsthafte Charakter dieser Methode sollte immer sichergestellt sein. Es handelt sich nicht um ein Quiz, sondern soll die aktive Aufarbeitung und Verinnerlichung der Inhalte fördern. Dementsprechend sollen auch alle Antwortmöglichkeiten anspruchsvoll und plausibel sein. Im Idealfall stellen sie sogar häufige Fehlvorstellungen dar, die dann angesprochen werden können.

## Methodenkombination mit...

Live Abstimmung



[1] Eric Mazur (2006): Peer Instruction: Wie man es schafft, Studenten zum Nachdenken zu bringen (4/55). Online verfügbar unter [http://www.bmo.physik.uni-muenchen.de/~riedle/E2p/skript/Mazur\\_22744.pdf](http://www.bmo.physik.uni-muenchen.de/~riedle/E2p/skript/Mazur_22744.pdf)

[2] Karlsruher Institut für Technologie: Clicker – Neue Wege der Interaktion in Massenveranstaltungen. Online verfügbar unter <http://elearning.studium.kit.edu/Clicker.php>

[3] e-teaching.org: Elektronische Abstimmungssysteme. Online verfügbar unter <https://www.e-teaching.org/technik/presentation/abstimmungssysteme/> [4] Universität Paderborn: PINGO –

„Peer Instruction for very large groups“. Online verfügbar unter <https://wiwi.uni-paderborn.de/dep3/winfor2/forschung/projekte/peer-instruction-for-very-large-groups/>

# Postersession

(Wandzeitung, Plakat, Galerie, Infomarkt)



## Kurzbeschreibung

In einer »Postersession« werden mittels Poster entweder Inhalte dargestellt, an denen gearbeitet werden soll, oder dem Plenum Ergebnisse vorgestellt, die in einer vorangegangenen Arbeitsphase erarbeitet wurden. Auf den Postern (Plakaten), die im Plenum der Reihe nach präsentiert und diskutiert werden, sollten die Inhalte bzw. Ergebnisse großformatig und möglichst unter Verwendung grafischer Gestaltungsmittel festgehalten sein.

## Vorgehen (Grundform: sukzessive Präsentation vorbereiteter Poster im Plenum)

- 
- Zeiten für die Gestaltung der Poster, die Präsentation und die Abschlussdiskussion vereinbaren
  - Die Reihenfolge der Präsentation festlegen
  - Poster nacheinander aufhängen
  - Präsentation der Poster durch die gesamte Kleingruppe oder einen gewählten Sprecher
  - Diskussion der Ergebnisse der jeweiligen Kleingruppe
  - Abschließende Diskussion der gesamten Postersession
  - Ertrag der Postersession zusammenfassen

## Didaktische Funktionen

- Ergebnisse einer Arbeitsphase (z.B. Gruppenarbeit, Partnerarbeit) sichern
- Arbeitsergebnisse für andere Gruppen zugänglich machen
- Diskussionsgrundlage für die weitere gemeinsame Arbeit schaffen
- Ein Thema, eine Veranstaltung vorausstrukturieren
- Arbeitsphasen auflockern
- Teilnehmer aktivieren

## Lernziele

- Arbeitsergebnisse darstellen und präsentieren können
- Komplexe Zusammenhänge strukturieren können
- Selbst entwickelte Darstellungen erläutern können
- Arbeitsergebnisse anderer Gruppen verstehen und diskutieren können
- Teamfähigkeit

## Einsatzmöglichkeiten

- Abschluss einer Lehrveranstaltung
- Präsentieren von Semesterarbeiten
- Im Anschluss an eine Arbeitsphase (z.B. Gruppenarbeit, Partnerarbeit)
- Weitergabe der Ergebnissen von Kleingruppenarbeit ins Plenum
- Als »Infomarkt« zum Präsentieren von Ergebnissen, Vorhaben und Problemen
- Zum Unterstützen eines Vortrags oder Referats
- Zum Vorausstrukturieren eines Themas oder einer Veranstaltung

## Rahmenbedingungen



*Veranstaltungsart:* Seminar, Kurs

*Teilnehmerzahl:* zwei oder mehr

Gruppen (je 2–6 Personen)

*Räumlichkeit:* Raum mit großen Tischen und Platz zum Aufhängen der Poster



– ggf. 20–90 Minuten zum Gestalten der Poster;

– ca. 10–20 Minuten pro Gruppe für die Präsentation;

– ca. 15 Minuten für die Abschlussdiskussion



große Papierbögen (möglichst DIN A1 oder größer), Krepp-Klebeband, dicke farbige Filzschreiber, Lineale, Scheren, farbige Karten, farbiges Papier

## Varianten

- 1. Variante: Ausstellung/Galerie.** Die Poster werden nicht nacheinander im Plenum präsentiert, sondern als simultane Ausstellung dargeboten, die von allen Teilnehmern besucht werden kann. Ein Gruppenmitglied sollte jeweils beim Poster bleiben und den Besuchern für Fragen, Erklärungen und Diskussionen zur Verfügung stehen.
- 2. Variante:** Der Aufbau der Poster ist vorgegeben (z.B. durch Überschriften). Damit wird die Ergebnissicherung vereinheitlicht und die Vergleichbarkeit der Ergebnisse erleichtert.
- 3. Variante:** Poster können auch dazu dienen, die Ergebnisse einer Veranstaltung nach außen zu tragen. In diesem Fall ist von Beginn an darauf zu achten, welches Vorwissen bei den Betrachtern vorausgesetzt werden darf. Die Präsentation erfolgt dann meist wie in der 1. Variante.
- 4. Variante:** Postersession (Plenum) als Workshop (Werkstatt). Die Poster dienen nicht primär der Darstellung von vorher erarbeiteten Ergebnissen, sondern bilden die Grundlage für eine nachfolgende Arbeitsphase.
- 5. Variante:** Wanderndes Plenum, Einzelpersonen oder Kleingruppen; moderiert oder unmoderiert.

## Hinweise für Lehrende

- Den Arbeitsauftrag visualisieren (z.B. •Arbeitsblatt, Flipchart ...)
- Zeiten für die einzelnen Phasen (Erstellen der Poster, Präsentation, Diskussion) vereinbaren
- Ein Beispielposter vorstellen und erläutern
- Geeignete Variante der Postersession festlegen
- Befestigungsmöglichkeiten für Poster bedenken und entsprechende Vorkehrungen treffen (z.B. Klebeband, Pinnwand, Nadeln)
- Die Poster können in der Lehrveranstaltung oder auch außerhalb erstellt werden
- Die Arbeitsphasen, insbesondere die Diskussion, moderieren
- Den Ertrag der Postersession zusammenfassen und bewerten
- Den Teilnehmern nach Möglichkeit Kopien der Poster zu Verfügung stellen

---

## Methodische Alternativen:

Metaplantchnik, Mind-Mapping, Brainstorming, Diskussion, Expertenbefragung, Fishbowl, Gruppenarbeit, Impulsreferat, Partnerinterview, Partnerstafette, Sandwich



Methodenblatt aus: Hanke, Macke, Viehmann: Hochschuldidaktik (2007)  
Knoll (1993): Kleingruppenmethoden

# Punktabfrage



## Kurzbeschreibung

Die TeilnehmerInnen eines Seminars stellen mithilfe von Klebepunkten (Kreuzen) auf einer oder mehreren Skalen ihre Meinung / den Stand zu vorgegebenen Fragen dar.

## Vorgehen

### Vorbereitung

- Auf einem Flipchartpapier (an der Tafel) werden ein- oder zweidimensionale Skalen gezeichnet, an deren Enden jeweils zwei gegensätzliche Pole beschriftet werden.

-Bsp.:

- Meine Lehrerfahrung:  
0 Jahre ←————→ 10 Jahre
- Für die Frage xy halte ich die Forschungsmethode  
Geeignet ←————→ ungeeignet

### Durchführung

- Jede/r TeilnehmerIn erhält pro Frage einen Klebepunkt und wird gebeten, sich zu überlegen, wo er/sie ihn auf der Skala positionieren würde (noch im Sitzen).
- Danach werden alle gebeten, aufzustehen und möglichst gleichzeitig ihre Punkte zu setzen (alternativ können auch Kreuze auf die Tafel gemalt werden).
- Abschließend wird das Ergebnis vom Lehrenden oder von den Studierenden kommentiert.

## Didaktische Funktionen

- ein Stimmungsbild in der Gruppe einfangen
- „Warm werden“ mit einem neuen Thema
- Heterogenität in der Gruppe deutlich werden lassen
- einen Anknüpfungspunkt für eine Diskussion schaffen
- Perspektiven aufzeigen
- Aktivierung mit wenig Aufwand

## Lernziele

- die eigene Meinung äußern
- sich selbst positionieren können
- die eigene Position in der Gruppe erkennen

---

## Einsatzmöglichkeiten

- Zur Einstimmung auf eine Veranstaltung
- Während der Veranstaltung, um von den TeilnehmerInnen über eine Positionierung Interesse an einer Frage zu wecken.
- Zur Veranstaltungsevaluation

## Rahmenbedingungen



*Veranstaltungsart:* überall nutzbar

5 Min.

*Teilnehmerzahl:* max. 60

*Räumlichkeit:* beliebig

Idealerweise  
Flipchartpapier, dicke  
Stifte, Klebepunkte  
Alternativ: Tafel,  
mehrere Stück Kreide

## Hinweise für Lehrende

Die Studierenden sollen möglichst gleichzeitig vortreten und punkten, damit der einzelne sich nicht exponiert fühlt.

Wenn die Methode als Evaluationsinstrument für die Veranstaltung genutzt wird, sollte der /die Lehrende die Tafel von sich weg drehen, um Anonymität zu gewährleisten.

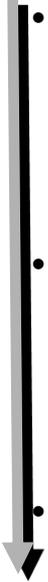
# Schätzaufgabe



## Kurzbeschreibung

Schätzaufgaben sind motivierende Auflockerungen, die auch in großen Veranstaltungen möglich sind. Die Teilnehmenden werden gebeten, die Antwort auf eine Frage zu schätzen. Die Auflösung auf die Frage wird unmittelbar oder später im Stundenverlauf gegeben.

## Vorgehen

- 
- Zu einer bestimmten Fragestellung erhalten die Studierenden eine Schätzaufgabe. Günstig ist die Schätzfrage in der Anfangsphase der Lehrveranstaltung, um Spannung aufzubauen.  
Beispiel: Studierende schätzen in einer Vorlesung über Alkoholmissbrauch, wie viele Jugendliche in Köln pro Monat mit einer Alkoholvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert werden.
  - Der / die Lehrende lässt per Handzeichen aufzeigen, wie viel Fälle/ Prozent (in Kategorien) die Studierenden schätzen.  
Beispiel: zwischen 5 und 50, zwischen 50 und 100, ...  
Alternativ: Der/ die Lehrende lässt die Schätzzahlen auf einer Skala an der Tafel abtragen.  
Alternativ: Es werden per Zuruf geschätzte Ergebnisse eingeholt.
  - Der / die Lehrende gibt die richtige Lösung unmittelbar bekannt. Oder er / sie kündigt (um die Spannung zu steigern) die Lösung im Laufe der Lehrveranstaltung an und gibt die Auflösung später.

## Didaktische Funktionen

- Interesse / Neugier für ein Thema wecken
- Spannungsbogen über die Veranstaltung legen (Studierende wollen gerne wissen, ob sie am Anfang richtig geschätzt haben)
- Einen einfachen und doch interessanten Einstieg in ein Thema schaffen
- Aktivierung in einer längeren Instruktionsphase
- Aufmerksamkeitsniveau erhöhen

## Lernziele

- Vorhandenes Wissen zu einem Thema aktivieren
- Besseres Erinnern an Sachverhalte aufgrund der Verknüpfung zur Schätzfrage und dem evtl. erstaunlichen oder richtig geschätzten Ergebnis

---

## Einsatzmöglichkeiten

Immer dann, wenn Größen schätzbar sind, ist diese Kurzmethode vielfältig zur Aktivierung einsetzbar.

## Rahmenbedingungen



*Veranstaltungsart:* beliebig; auch für Großveranstaltungen geeignet  
*Teilnehmerzahl:* beliebig  
*Räumlichkeit:* beliebig



1-5 Min



Eventuell Bilder, Grafiken, etc.

## Varianten

**Variante 1:** die geschätzten Zahlen werden in Großveranstaltungen von den Studierenden in mobile Endgeräte eingeben und auf den Rechner des / der Lehrenden übertragen und per Beamer an die Wand geworfen.

**Variante 2:** Studierende sollen das richtige Ergebnis als Arbeitsauftrag durch Lesen eines Textes oder Lösen einer Aufgabe ermitteln.

## Hinweise für Lehrende

- Schätzaufgaben sollten dosiert eingesetzt werden, sonst drohen Langweile und Abrutschen in die Banalität.
- Der Vorteil für Studierende ist, dass man sich verschätzen darf, ohne das Gefühl zu haben, nicht kompetent zu sein.

## Methodenkombination mit

Ampelmethode, Aktivstopp



Pädagogische Hochschule Heidelberg; Institut für Weiterbildung (Hrsg.): Methodenreader; Heidelberg 2005

Büchter et al.: Die Fermi-Box. Stuttgart 2010

# Stationen-Lernen

## (Lernzirkel)



### Kurzbeschreibung

Studierende bearbeiten in Gruppen verschiedene Inhalte/ Aufgaben bei zeitlich-strukturiertem Wechsel der Stationen (auch virtuell möglich).

### Vorgehen

#### Vorbereitung:

- Erstellen von mehreren Themenblöcken bzw. Übungsaufgaben, die inhaltlich nicht aufeinander aufbauen (alle Aufgaben müssen so bemessen sein, dass sie in der gleichen Zeit zu bearbeiten sind)
- Erstellen eines thematischen Ablaufplanes bzw. Übersichtsplanes für die Studierenden
- Erstellen von Lösungsblättern und ggf. einem „Laufzettel“, in den die Studierenden ihre Ergebnisse eintragen

#### Durchführung:

- Aufbau der Stationen
- Erläuterung des Verfahrens und Einteilung der Gruppen
- Zuordnung der Gruppen zur jeweils ersten Station
- Nach der vorgegebenen Zeit ein Signal zum Wechsel der Stationen geben

#### Lernkontrolle:

- Entweder Lösungsblätter an den Stationen
- Oder Lösungen als Präsentation im Raum oder im Netz
- Oder Lehrende/r sammelt Lösungsblätter ein und kontrolliert sie

### Didaktische Funktionen

- Aktivierung
- Erarbeitung von neuen Inhalten bzw.
- Vertiefung oder Anwendung von bereits bekannten Inhalten bzw.
- Lernerfolgskontrolle

### Lernziele

- Sich eigenständig ein neues Thema erschließen
- Wiederholung bzw. Ergebnissicherung
- (Selbst-)Überprüfung des Lernerfolges
- Selbstorganisation von Gruppen

### Einsatzmöglichkeiten

- Übungen/ Anwendungen/ Inhalte, die sich in voneinander unabhängige Teile zerlegen lassen
- Bei relativ großem Zeitfenster für aktives Arbeiten der Studierenden
- Auch als virtuelle Variante einsetzbar

## Rahmenbedingungen



Veranstaltungsart: Alle  
Teilnehmerzahl: 8 – 30  
(bei Großgruppen Stationen  
doppeln)  
Räumlichkeit: flexibel bestuhlt



20 – 180  
min.



Tische, Texte,  
Diagramme, Bilder,  
Hörbeispiele, Geräte,  
Versuchsaufbauten

## Varianten

- Bei heterogenen Gruppen können Aufgaben mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad angeboten werden
- Auch in Einzel- oder Partnerarbeit durchführbar
- Mehr Stationen als Gruppen: individuelles Lerntempo wird möglich
- Ein gekennzeichnetes Pflicht- und Wahlprogramm

## Hinweise für Lehrende

- Diese Methode funktioniert nur dann gut, wenn die Auswahl der Aufgaben gelungen ist. D.h. die Arbeit steckt in der Vorbereitung.
- Bauen Sie kleine Zeitpuffer bei jeder Station ein.

## Methodenkombination mit...

Lerntempoduett



[Lin-Klitzing, S. \(2009\): Lehrerfortbildung. Ein empirischer Vergleich zweier Durchführungsformen am Beispiel offenen Unterrichts. Hohengehren: Schneider-Verlag \(im Druck\).](#)

Reich, K. (Hrsg.): Methodenpool. In: url: <http://methodenpool.uni-koeln.de>  
>> [http://methodenpool.uni-koeln.de/stationenlernen/stationenlernen\\_quellen.html](http://methodenpool.uni-koeln.de/stationenlernen/stationenlernen_quellen.html), letzte  
Abruf: 03. Febr. 2009  
>> <http://methodenpool.uni-koeln.de/download/stationenlernen.pdf>, letzte Abruf: s.o.

Referat, gehalten an der TU München: [http://www.lrz-muenchen.de/~umweltbildung/Ausarbeitungen/Projekte/Lernzirkel\\_theoretische\\_Grundlagen%202002.pdf](http://www.lrz-muenchen.de/~umweltbildung/Ausarbeitungen/Projekte/Lernzirkel_theoretische_Grundlagen%202002.pdf), letzte Abruf: s.o.

Wiki zum Stationenlernen: [http://wiki.zum.de/Stationenlernen\\_und\\_Lernzirkel#Literatur](http://wiki.zum.de/Stationenlernen_und_Lernzirkel#Literatur),  
letzte Abruf: s.o.

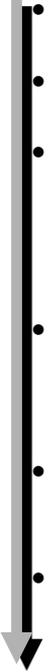
# Stille Diskussion



## Kurzbeschreibung

Eine stille Diskussion ist ein vielseitig einsetzbares Instrument, bei dem alle Teilnehmenden gleichermaßen zu Wort kommen können und die Ergebnisse automatisch dokumentiert sind. Dabei formulieren die TN auf einem oder mehreren leeren Blättern Antworten bzw. Kommentare auf die von der/dem Lehrenden gestellten Frage/n. Die Teilnehmenden gehen reihum, und jede/r TN schreibt auf jedes Blatt eine Antwort, eine Frage oder einen Kommentar.

## Vorgehen

- 
- Eine oder mehreren Fragen wird/werden festgelegt. Dies kann allein durch die Seminarleitung oder zusammen mit den TN geschehen.
  - Das Blatt oder die Blätter werden im Raum so verteilt, dass genügend Platz für die TN zum Schreiben ist.
  - Die TN werden aufgefordert, sich zu den auf den Blättern gestellten Fragen schriftlich zu positionieren. Hierbei können die TN in eigenem Tempo zwischen den Blättern (= Fragen) wechseln und sich auch auf bestimmte Fragen konzentrieren. Achtung: sobald die TN mit ihren Eddings umhergehen, herrscht Sprechverbot!
  - Die TN diskutieren untereinander schriftlich (= still), indem sie durch Verbindungslinien deutlich machen, auf wen sie sich gerade beziehen. Dabei können sie einen Kommentar zu vorangegangenen Äußerungen oder Antworten auf aufgeworfene Fragen geben.
  - Die Seminarleitung hält sich möglichst zurück, hin und wieder kann aber ein schriftlicher Kommentar der stillen Diskussion eine neue und interessante Wendung geben.
  - Zum Abschluss fasst die Seminarleitung die entstanden Diskussionen mit Hilfe der Blätter zusammen und es werden gemeinsam mit den TN Schlüsse und Konsequenzen daraus gezogen (in abhängig von der Fragestellung).

## Didaktische Funktionen

- Diese Methode kann helfen, Gedanken zu sammeln, Fragen zu formulieren bzw. zu reflektieren, wo die TN stehen.
- Hilft der/dem Lehrenden einen Einblick bzw. Überblick über den Wissensstand bzw. die noch offenen Fragen der Studierenden zu erhalten.
- Stärkt die Position des/der Einzelnen in der Gruppe, da alle zu Wort kommen.
- Bezieht aber auch die TN zugleich auf die Gruppe zurück.

## Lernziele

- Für die Stud.: Sammlung von ihren zentralen Fragen, Punkten.
- Reflexion des Gelernten.
- Innehalten.
- Für die Lehrenden: Klarheit über aktuellen Stand der Stud. erhalten.

## Einsatzmöglichkeiten

- Für den Einstieg in ein neues Thema: Herausarbeiten des Kenntnis-/Wissensstandes bzw. Interesse der Studierenden.
- Für die Auswertung / den Ausstieg aus einem Thema: Ergebnissicherung.
- In stockenden Situationen: Kann helfen, Gedanken zu sammeln, sich zu lockern und zu reflektieren, wo man steht, um dann weiterzugehen.

## Rahmenbedingungen



Veranstaltungsart: Seminar  
 Teilnehmerzahl: 5 - 50  
 Räumlichkeit: beliebig



15 – 25 Min.



leere Blätter (Flipchart  
 Papier oder  
 Packpapierrolle)  
 Anzahl der Eddings i.A.  
 der Anzahl der TN

## Varianten

**Stille Diskussion als Kreisdialog:** Dabei formulieren die TN auf einem leeren Blatt eine ihnen wichtige Frage. Die Blätter gehen reihum und jede/r TN schreibt ihre/ seine Antworten bzw. Kommentare auf die dem Blatt überstehende Frage. Der Schluss ist dann erreicht, wenn jede/r TN ihr/sein Blatt wieder bekommt.

# Talking Chips



## 1.3. Kurzbeschreibung

Die Methode Talking Chips dient der gleichmäßigeren Verteilung von Redebeiträgen in Diskussionen. Jedes Mal, wenn sie etwas sagen, müssen sie einen Talking Chip abgeben. So werden stillere Studierende aktiviert und sehr aktive Studierende gebremst.

## Vorgehen

- Eine Fragestellung/ eine Problemstellung/ ein Thema formulieren, vorstellen und visualisieren
- Studierende in Kleingruppen organisieren (4-6 Studierende/ Gruppe)
- Jede\_r Studierende\_r bekommt 3-5 Talking Chips (z.B. Plastik - Chips)
- Die Gruppen sollen zum Thema diskutieren. Bei jedem Redebeitrag gibt der/die Redner\_in einen Talking Chip für alle sichtbar ab. Fordern Sie die Studierenden auf, sich möglichst gleichmäßig zu beteiligen. Die Diskussion läuft, bis alle chips abgegeben wurden.
- Wenn alle Talking Chips abgegeben sind, die Chips wieder verteilen und erneut in den Gruppen diskutieren.
- Vorgang beliebig wiederholen



## Didaktische Funktionen

- Unterschiedlich aktive Studierende gleichmäßig an Diskussionen beteiligen
- Weniger aktive Studierende ermutigen sich an Diskussionen aktiv zu beteiligen
- Sehr aktive Studierende müssen sich zurücknehmen und eigene Beiträge reflektieren
- Kontroverse Themen diskutieren
- Spaß durch ein spielerisches Element

## Lernziele

- Sich an (kontroversen) Diskussionen beteiligen
- Eigene Beiträge reflektieren
- Argumente formulieren können
- Zuhör- und Kommunikationskompetenz steigern

## Einsatzmöglichkeiten

- Bei einer Gruppe von Studierenden mit unterschiedlichem Aktivitätsniveau

## Rahmenbedingungen



*Veranstaltungsart:* Seminar/Kurs  
*Teilnehmerzahl:* ab 4 Personen  
(Kleingruppen 4-6  
Personen)

*Räumlichkeit:* frei bewegliche  
Stühle zwecks  
Kleingruppenbildung



10-20 Minuten  
(variiert je nach  
Anzahl der  
Diskussionsrunden)



Talking chips (z.B. Poker  
Chips, Paper Clips,  
Stifte, Streichhölzer)

## Varianten

### Redeanteile sichtbar machen

Die Studierenden erhalten Chips unterschiedlicher Farben. Nach einer Weile wird die Diskussion unterbrochen und hinsichtlich dem Ablauf und den Redeanteilen reflektiert

### Zeitliche Begrenzung

Die Chips müssen nicht pro Redebeitrag, sondern pro Minute (pro 2, 3, 4, 5, ...Minuten), die die Person spricht, abgegeben werden.

### 1 Chip pro Person

Jede\_r Studierende\_r bekommt nur einen Chip. Insbesondere bei Brainstorming-Phasen, kann dies gut eingesetzt werden.

### Ohne Chips

Ein\_e Gruppenteilnehmer\_in bekommt die Aufgabe den individuellen Anteil an der Diskussion aufzunehmen (bspw. in tabellarischer Form). Die Diskutierenden sollen möglichst gleichmäßig diskutieren. Nach einer zuvor bestimmten Zeit sollen die Studierenden einschätzen, wie die Redeanteile/ der individuelle Anteil an der Diskussion war. Dann wird mithilfe der Tabelle aufgelöst und die Diskussion reflektiert.

## Hinweise für Lehrende

- Durch den Einsatz der Chips kann der Diskussionsfluss auch gehemmt werden.
- Studierende mit hohem Vorwissen können sich ausgebremsst, „stillere“ Studierende unter Druck fühlen.
- Überlegen Sie sich eine Möglichkeit die Ergebnisse der Diskussion festzuhalten (bspw. Anfertigen eines Essays).
- Eine persönliche Reflexion kann den Studierenden helfen ihre Erfahrungen auf sich persönlich zu beziehen und in ihrer individuellen Kompetenzentwicklung unterstützen.

---

## Methodische Alternativen

Blitzlicht, Schreibgespräch, Think-Pair-Share



Barkley, E. F., Cross, K. P., & Major, C. H. (2005). *Collaborative learning techniques: A handbook for college faculty*. John Wiley & Sons.

# Think – Pair – Share



## Kurzbeschreibung

Diese einfache Methode bereitet die Lernenden über zwei kurze Arbeitsschritte darauf vor, ihre (Vor)Erfahrungen, ihr Wissen oder ihren Standpunkt im Plenum einzubringen. Zunächst denkt jede/r für sich über die Antwort auf eine konkrete Frage- oder Problemstellung nach (Think). Danach werden die Antworten mit dem Nachbarn/der Nachbarin abgeglichen (Pair), bevor der Dozent/die Dozentin einen Austausch im Plenum moderiert (Share).

## Vorgehen



- Bereiten Sie eine Frage, Aufgabestellung oder ein Problem vor, zu dem sich Ihre Studierenden in der Lehrveranstaltung einbringen sollen.
- Think: Leiten Sie die Studierenden zu einem individuellen, schriftlichen etwa zweiminütigen Brainstorming an.
- Pair: Bitten Sie ihre Studierenden, ihre Ideen mit dem Nachbarn oder der Nachbarin abzugleichen.
- Share: Fordern Sie die Paare auf, ihre Ergebnisse mit dem Plenum zu teilen.

## Didaktische Funktionen

- Aktivierung aller Lernenden
- Aktives Verarbeiten von passiv aufgenommenen Informationen anregen
- Wechsel von rezeptiven und aktiven Phasen gestalten
- Bewusstes Erinnern und Wiederholen des zuvor Gehörten
- Anregen zu Fragen, Suche nach Beispielen, Übertragen in die Praxis und Bewerten/ Einordnen von Gehörtem
- Beteiligung im Plenum vereinfachen

## Lernziele

- Lerninhalte in eigenen Worten wiedergeben können
- Erfahrungen, Standpunkte oder Wissen im Plenum kommunizieren können.
- Zu einem Thema Stellung beziehen können.

## Einsatzmöglichkeiten

- Zur Aktivierung in überwiegend rezeptiven Lernphasen
- Zur Nivellierung unterschiedlicher Wissensstände unter den Beteiligten
- Zur Lernerfolgskontrolle bzw. Ergebnissicherung.
- Zum Übergang in eine Diskussion
- Zur Aktivierung des Vorwissens

## Rahmenbedingungen



---

*Veranstaltungsart:* beliebig  
*Teilnehmerzahl:* beliebig  
*Räumlichkeit:* beliebig

5-15  
Minuten (je  
nach Thema  
und  
Funktion)

keine

## **Varianten**

Die letzte Phase dieser Methode, das heißt der Austausch im Plenum (share), kann auch – je nach Lehrsituation – kurz gehalten werden oder ganz wegfallen. Findet kein Austausch im Plenum statt, fährt der Dozent mit einer „Modellantwort“ fort.

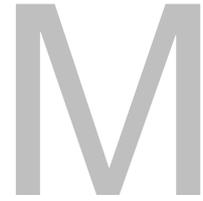
## **Hinweise für Lehrende**

Es ist wichtig, die Individualarbeit und die Partnerarbeit genau zu beobachten, damit der „richtige Zeitpunkt“ zum Wechsel der Sozialform nicht verpasst wird.

## **Methodenkombination mit...**

Sandwichstrategie, Impulsreferat, Aktivstopp, Diskussion, Aktives Strukturieren, Muddiest Point, etc...

# Think – Aloud Pair Problem Solving



## Kurzbeschreibung

Bei dieser Methode erhalten die Studierenden ein oder mehrere Probleme, für die sie sich in Zweiergruppen die einzelnen Schritte zur Lösung des Problems überlegen. Dabei nehmen sie vorgegebene Rollen ein, nämlich die des Problemlösers und die des Zuhörers. Bei dieser Methode haben die Lernenden die Möglichkeit den Lösungsprozess in den Blick zu nehmen und ihre analytischen Fähigkeiten zu trainieren.

## Vorgehen

- Bereiten Sie ein Set von Problemen oder Fragestellungen (mind. 2) vor, die innerhalb einer vorgegeben Zeit von Studierenden bearbeitet werden können.
- Erklären Sie die Aufgabe und die zwei Rollen:
  1. Der Problemlöser liest das Problem vor und denkt laut über mögliche Lösungsschritte des Problems nach. Durch das Verbalisieren und Darstellen einzelner Lösungsschritte sollen sich die Partner über den Denkprozess bewusst werden.
  2. Der Zuhörer hört dem Problemlöser zu und versucht die Reihenfolge und Begründung der einzelnen Lösungsschritte nachzuvollziehen. Er stellt Verständnisfragen, kritische Fragen, gibt Prozesshinweise (z.B. „ich denke, hier hast Du noch etwas übersehen“, „Du könntest auch noch in eine andere Richtung denken“) oder macht „spiegelnde“ Anmerkung („z.B. bis jetzt hast Ideen gesammelt, jetzt geht es Dir darum, die beste Idee auszuwählen.“). Es ist nicht die Aufgabe des Zuhörers, das Problem zu lösen, sondern er hat eine „Hebammenfunktion“.
- Bitten Sie Ihre Studierenden Zweiergruppen zu bilden, die Probleme zu lösen und bei jedem Problem die Rollen zu wechseln.

## Didaktische Funktionen Lernziele

- Tieferes Verstehen anregen
- Veranstaltungsinhalte auf Probleme und Fragestellungen anwenden lassen
- Bewusstsein für die Vielzahl von denkbaren guten/schlechten Lösungsansätzen schärfen

- das „laute Denken“ als hilfreiche Methode erleben
- Stärkung analytischer Fähigkeiten:
  - eigene Ideen und Lösungsschritte formulieren und hinterfragen
  - das Nachvollziehen fremder Argumentationen üben
- Erkennen von eigenen und fremden Argumentationsfehlern
- Identifizierung der Natur von Problemlösungsprozessen
- Erkennen von Wissen/Fähigkeiten, die für die Lösung des Problems notwendig sind
- Erkennen von Folgen/Ergebnissen unterschiedlicher Lösungsansätze
- Wahl des besten Lösungsansatzes

## Einsatzmöglichkeiten

- Zur Anwendung von neu gelernten Inhalten
- für Selbstarbeitsphasen während einer Lehrveranstaltung oder in Arbeitsgruppen außerhalb

## Rahmenbedingungen



Veranstaltungsart: beliebig  
Teilnehmerzahl: beliebig  
Räumlichkeit: beliebig



30-45  
Minuten (je  
nach Thema)



Probleme /Fragestellung  
auf Arbeitsblatt

## Varianten

**Variante 1:** Die Studierenden bearbeiten das Set von Problemen zunächst alleine und dokumentieren und begründen die einzelnen Schritte ihres Lösungswegs schriftlich. Im Anschluss werden die Dokumente elektronisch oder in Papierform ausgetauscht, sodass jeder ein Feedback von jemanden anderem bekommt und jemand anderem ein Feedback gibt. Das Feedback kann mündlich, per E-Mail oder über eine elektronische Plattform gegeben werden.

**Variante 2:** Die Studierenden bearbeiten das Set von Problemen alleine und reichen sie beim Lehrenden ein. Studierende mit besonders guten Lösungsansätzen werden gefragt, ob sie die einzelnen Schritte ihres Vorgehens einer Gruppe von Zuhörern oder dem gesamten Plenum vorstellen möchten.

## Hinweise für Lehrende

Die analytischen Fähigkeiten von Studierenden können unterschiedlich gut sein,

- weshalb es hilfreich ist, das Problemlösen zuvor im Plenum zu üben.
- sodass sie Bedenken haben können, sich mit ihren analytischen Fähigkeiten vor einer andern Person zu blamieren. Schaffen Sie Vertrauen zwischen den Studierenden. Überlassen sie Ihren Studierenden die Wahl eines Partners.
- weshalb sie bei der Bearbeitung unterschiedlich schnell sind. Halten Sie hierfür zusätzliche Probleme für die Schnelleren bereit, damit bei ihnen keine Langweile aufkommt.

## Methodenkombination mit...

Aktivstopp, Blended Learning



DAVIS, B. G.: Tools for Teaching. Motivation Students. San Francisco, Jossey-Bass, 2009.

# Wissens-Check



## Kurzbeschreibung

Die Methode „Wissens-Check“ zielt in allen ihren Varianten darauf ab, dargebotene oder erarbeitete Sachgebiete begrifflich durchzuarbeiten oder anhand zentraler Begriffe zu festigen, zu vertiefen, zu wiederholen und zu strukturieren.

## Vorgehen (Grundform: begriffliches Klären eines Sachgebiets in Kleingruppen)

- 
- Das zu bearbeitende Sachgebiet wird festgelegt.
  - Die Großgruppe wird in eine gerade Anzahl an Kleingruppen aufgeteilt.
  - Jede Kleingruppe sucht eine festgelegte Anzahl von Schlüsselbegriffen/ Stichworten zum Sachgebiet und notiert sie einzeln und in großer Schrift auf Karten. (Alternativ kann der /die Lehrende die Begriffe auch vorgeben).
  - Die Begriffskarten werden als verdeckter Stapel an die nächste Gruppe weitergegeben.
  - Jedes Gruppenmitglied zieht eine Begriffskarte und erläutert den gezogenen Begriff.
  - Die anderen Gruppenmitglieder hören zu, stellen ggf. Fragen, kommentieren, korrigieren bzw. ergänzen den Redner.
  - Mögliche Unklarheiten können anschließend im Plenum geklärt werden.

## Didaktische Funktionen

- Durcharbeiten/Vertiefen/Strukturieren/  
Festigen/Wiederholen/Stabilisieren/  
Konkretisieren von  
Begriffen/Kategorien/ Wissen
- Missverständnisse/Unklarheiten klären
- Lernergebnisse überprüfen
- Zum freien Reden vor einer Gruppe anregen
- Aufmerksames Zuhören üben
- Üben, auf Äußerungen des Vorredners einzugehen
- Lernen in sozialen Gruppen (Teamwork) anregen
- Vorwissen/Vorverständnis erkunden
- Isoliert behandelte Themen/Sachgebiete miteinander verknüpfen
- Rückmeldung über Lernerfolg geben/Lernfortschritt sichtbar machen

## Lernziele

- Begriffe, Kategorien, Begriffsstrukturen darstellen und erläutern können
- Konkrete Merkmale, Fälle und Beispiele Begriffen und Kategorien zuordnen können
- Sachgebiete begrifflich klären und strukturieren können
- Begriffe beschreiben, erklären und einordnen können
- Die zu einem Sachgebiet gehörenden Begriffe präzise gebrauchen und anwenden können
- In Gruppen sachbezogen kommunizieren können
- Inhaltliche Zuordnungen/ Zusammenhänge begründen können

## Einsatzmöglichkeiten

- In der Nachbearbeitungsphase: Wiederholen, Festigen, Vertiefen, Strukturieren, Stabilisieren, Konkretisieren und Durcharbeiten eines Sachgebiets
- Als Übergang vom Referat zur Diskussion
- Zum begrifflichen Vernetzen nacheinander behandelter Sachgebiete
- Zum begrifflichen Strukturieren von Wissensbereichen
- In einer Schlusszusammenfassung
- Zum Überprüfen und Rückmelden des Lernerfolgs (vgl. 5. Variante)
- Zum Erkunden von Vorwissen/Vorverständnis

## Rahmenbedingungen



Veranstaltungsart:  
Seminar/Vorlesung

Teilnehmerzahl:

Gesamtgruppe: beliebig

Kleingruppe: bis 5 Mitglieder

Räumlichkeit: beliebig



Mindestens  
30-45 Min



Filzstifte, Karten (DIN-  
A4 längshalbiert)

## Varianten

- 1. Variante:** Kommentieren der Begriffe im Plenum statt in der Kleingruppe.
- 2. Variante:** Der Dozent bereitet die Begriffskarten vor und lässt sie ziehen und kommentieren.
- 3. Variante:** Im Verlauf einer Veranstaltung werden Begriffskarten zu jedem neuen Sachgebiet bzw. Referat erstellt, gesammelt und im Rahmen einer Schlusszusammenfassung eingesetzt.
- 4. Variante:** Jeder Teilnehmer, der einen Begriff erläutert hat, versucht abschließend, seine Karte einem verwandten, schon abgelegten Begriff zuzuordnen. Nach und nach entwickelt sich so, unter Mithilfe der anderen Teilnehmer, eine Struktur des behandelten Sachgebiets. Dabei ist zu gestatten, Karten aufzunehmen und an besser geeignete Stellen zu legen.
- 5. Variante:** Eine Semesterveranstaltung als Ganze kann durch zwei Wissens-Checks in ein „Sandwich eingepackt“ werden: zu Beginn und zum Ende werden dieselben Begriffskarten verwendet, um so Lernerfolg und Verständnisfortschritte sichtbar zu machen.
- 6. Variante:** In Vorlesungen auf der Grundlage von Partnerarbeit.

## Methodische Alternativen

Aktivstopps, Metaplantchnik, Mindmapping, Postersession

## Methodenkombination mit

Aktives Strukturieren, Brainstorming, Diskussion, Fishbowl, Gruppenarbeit, Impulsreferat, Partnerinterview, Partnerstafette, PQ4R-Methode, Sandwich



RABENSTEIN, R.: Lernen kann auch Spaß machen. Einstieg, Aktivierung und Reflexion: Themen bearbeiten in Gruppen (Hrsg.: AGB-Arbeitsgemeinschaft für Gruppenberatung, Linz. Münster, Ökotopia, 1992.